

Poßener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl.
mit Zustiegsgeld in Polen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl.
Bei Postversand monatlich 4.39 zl., vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen
und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzel-
nummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht
ein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Poßener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6,
zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283,
Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr., Textteil-Millimeterzeile
10 bzw. 50 Pg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag.
Werberengefahr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr
für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler
infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenanträge: "Kosmos" Sp. z
o. v. Annonsen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o.,
Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsgericht für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Dienstag, 4. Dezember 1934

Nr. 276

Der Deutsche läuft keine größere Gefahr,
als sich mit und an seinen Nachbarn zu
steigern. Es ist vielleicht keine Nation ge-
eigneter, sich aus sich selbst zu entwickeln;
deshalb es ihr zum größten Vorteil ge-
reichte, daß die Außenwelt von ihr so spät
Notiz nahm.

Goethe.

Polen und der Ostpakt

Schon vor einigen Wochen hat in Paris
der General Górecki den französischen Front-
kämpfern feierlich erklärt, daß Polen die Auf-
rechterhaltung des Bündnisses mit Frankreich
wünsche und daß Frankreich im Ernstfalle
stets auf die Hilfe Polens rechnen könne. Nun
hat am Donnerstag in Nancy auch der Par-
iser polnische Botschafter Chłapowski in einer
Festrede die franco-polnische Allianz als eine
absolute Notwendigkeit des europäischen
Gleichgewichts bezeichnet und die Versicherung
abgegeben, daß Polen weiter grundsätzlich
zu dem Bündnis mit Frankreich stehe. Bei
der Geheimnistuerei, mit der heute die pol-
nische Außenpolitik umgeben wird, ist unmög-
lich zu sagen, ob es sich bei diesen beiden
Reden um bloße unverbindliche Versuche
handelt, Frankreich über die gegenwärtige
Außenpolitik seines polnischen Alliierten zu
beruhigen, oder aber ob mehr dahinter steht.
Es wäre durchaus nicht undenkbar, daß Polen
jetzt mit Frankreich in den Streitfragen, die
zwischen Paris und Warschau angeblich sind,
ins Reine zu kommen sucht. Polen würde
sich wahrscheinlich auch schon zufrieden geben,
wenn Frankreich seinen Ansprüchen nur teil-
weise entgegenkommt. Es bleibt aber höchst
zweifelhaft, ob Polen bereit sein wird, eine
Wiederbefestigung des Bündnisses mit Frank-
reich um den Preis seiner Unterschrift unter
das Ostpaktprojekt in seiner jetzigen Form
zu erlaufen.

In den Monaten, die seit der Übereinkunft
der letzten polnischen Ostpaktnote an Barthou
verstrichen sind, sind in der Ostpaktfrage einige
neue Momente eingetreten, die eine gewisse
Wandlung der Gesamtlage bewirkt haben.
Erstens haben wir statt Barthou nunmehr
Laval als französische Außenminister. Es
ist noch nicht abzusehen, ob Laval letzten
Endes eine andere Außenpolitik machen wird
als sein Vorgänger, aber so viel hat sich
schon gezeigt, daß er wenigstens in seiner
Taktik Polen größere Rücksichten angedeutet
lässt. Es hat auch durchaus den Anschein, als
ob die neue französische Initiative in der Ost-
paktfrage nicht in erster Linie auf den Quai
d'Orsay, sondern auf Moskau zurückzuführen
ist, das sich hinter das französische Außen-
ministerium stellt. Und das ist jetzt im Zeichen
der herannahenden Saarabstimmung durch-
aus verständlich. Frankreich hat bestimmt
viel größere Möglichkeiten als die Sowjet-
union, im Eventualfalle zu einer Verständi-
gung mit Deutschland zu gelangen, und
braucht nicht zu fürchten, wenn aus dem Ost-
pakt nichts wird, in Europa isoliert dazustehen.
Gerade diese Befürchtung aber muß
der Sowjetunion kommen. Sie hat den ein-
stigen Rapallo-Annahme auf Deutsch-
land verloren und den Anschluß an Frank-
reich noch nicht gewonnen, und schlägt das
Ostpaktprojekt fehl, so dürften auch ihre Be-
ziehungen zu Polen nicht mehr dieselben sein,
die sie noch vor einem halben Jahre waren.
Denn in Warschau weiß man natürlich recht
gut, daß gerade Moskau daran liegt, durch
das Zustandekommen des Ostpaktes die pol-
nische Bewegungsfreiheit einzuschränken, und
es dürfte mir auf allerlei taktische Erwägungen
zurückzuführen sein, wenn die polnische
Regierungspresse trotz dieser offensichtlichen
Tatsache noch keine Angriffe gegen die Sowjet-
union gerichtet hat. Man darf nicht glauben,
daß die Dinge zwischen Frankreich und Russ-
land so stehen, wie sie Archimboldi im Haus-
holtausschuß der Pariser Kammer geschildert
hat. Und wenn die Dinge nicht so stehen, so

Baltenkonferenz und Ostpakt

Beginn der Besprechungen zwischen Estland, Lettland und Litauen

Reval, 2. Dezember. (Pat.) Hier wurde die
Konferenz der Außenminister Estlands, Lett-
lands und Litauens eröffnet. Die Beratungen
eröffnete der estnische Außenminister Salja-
maa, der betonte, daß

nur durch Harmonie und gemeinsames Vor-
gehen die Unabhängigkeit der drei Balten-
staaten garantiert

werden könne. Eine rege Zusammenarbeit ver-
binde schon seit zehn Jahren Lettland und Est-
land. Jetzt sei noch Litauen hinzugekommen.
Die Absichten und Taten der Baltenstaaten
seien nicht gegen einen dritten Staat gerichtet.
Im Gegenteil sei es der Wunsch der drei
Staaten, mit allen Nachbarn in Ruhe
und Freundschaft zu leben.

Das Bestreben sei, den Frieden in Europa zu
erhalten und die Verpflichtungen zu erfüllen,
die der Völkerbund den Baltenländern auf-
erlege. „Die allgemeine Lage“, erklärte Selja-
maa, „verlangt von uns eine eingehende Beach-
tung der Vorfälle, eine kühle Kalkulation und
ein vorstüdiges Handeln.“

Der litauische Außenminister Ozorajtis
erklärte, das gemeinsame Vorgehen der Balten-
staaten und die von diesen unternommene
Schritte könnten nicht gegen einen anderen
Staat gerichtet sein. Die drei Staaten seien
verpflichtet, die Vorfälle und Aenderungen in
der internationalen Politik aufmerksam zu
verfolgen. Dies bedeute aber nicht, daß die ge-
meinsamen Kräfte gegen irgend jemanden ge-
richtet würden. Die Handlungen der Balten-
staaten entsprächen den Bestrebungen jüngerer
Staaten, die Frieden und Sicherheit festigen
wollten.

Der Führer der lettischen Abordnung,
Munters, erklärte, die Konferenz finde zu
einer Zeit statt, da in der internationalen
Politik Entscheidungen zu erwarten seien, die
große Folgen haben könnten. Man spreche von
Komplikationen im Verhältnis zu einigen
Ländern. Deshalb müsse man die jetzige Kon-
ferenz und die Unterzeichnung des Vertrages
aus vielen Gründen mit Anerkennung begrüßen.
Diese stellten nicht nur die Beziehungen der
Baltenstaaten auf eine neue Plattform, sondern
lieferen auch

eine wichtige Garantie für die Festigung
der Lage dieser Staaten im internatio-
nalen Leben.

In der Nachmittagsitzung hielt der estnische
stellvertretende Außenminister Pareti ein
Referat über die internationale politische Lage.
Auf der Konferenz soll die Frage der diplo-
matischen Zusammenarbeit der drei
Staaten, die Möglichkeit einer wirtschaftlichen
Annäherung und die Vereinheitlichung der Zoll-

bestimmungen und der Wirtschaftsgesetze be-
sprochen werden.

Am Sonnabend vormittag empfingen die drei
Delegationen Lettlands, Litauens und Estlands
die Pressevertreter, denen sie ihre Erklärungen
vorlagen. Darin wird auf die Solidarität hin-
gewiesen, die während der Beratungen geherrscht
hat, sowie auf die Bedeutung der Konferenz
nicht nur für die Baltenstaaten, sondern auch
für den europäischen Frieden. Ferner wurde
den Pressevertretern eine gemeinsame Mitteilung
über den Verlauf der Konferenzerarbeiten
übergeben. Die Mitteilung besagt, daß nach
Prüfung der gemeinsamen politischen Lage die
Konferenz die Ansicht vertreten habe, daß gewisse
Tendenzen in der allgemeinen Lage die besondere
Aufmerksamkeit der drei Länder auf sich
lenken, das Bestreben zur Festigung des Friedens
und der Sicherheit in diesem Teile Europas
ausdauernd und in Form einer Verständigung
mit anderen Staaten fortgesetzt werden
müssen, und daß die drei Baltenstaaten entschlossen
seien, noch einmal ihre Unabhängigkeit an den
Völkerbund zum Ausdruck zu bringen. Die
drei Baltenstaaten betonen noch einmal ihre
wohlwollende Einstellung zum Ostpakt. Sie
sind einmütig der Ansicht, daß dieser eine Frage
von Bedeutung sei. Auf dem Gebiet der Balten-
politik beschloß die Konferenz eine energische
Konsolidierung der zwischen den drei Staaten
auf Grund des Paktes vom 12. September 1934
getulpen Bande. Ferner wurde beschlossen,
eine gemeinsame Vertretung in den Organen
des Völkerbundes und auf den internationalen
Konferenzen zu schaffen.

Diese Pat.-Meldung klingt in ihrer äußeren
Form recht düstig, besagt aber doch mehr, als
man dieser Form nach zunächst vermuten könnte.
Sie besagt, daß die neue Zusammenarbeit zwis-
chen den baltischen Staaten Estland, Lettland
und Litauen, die erst im Sommer geschaffen
worden ist, bestehen bleibt. Damit würden die
Baltenstaaten ihre Beteiligung auch an dem
neuen, „verbesserten“ Entwurf des Ostpaktes,
den Herr Laval in Warschau überreichen ließ,
ablehnen. Andererseits besagen Meldungen
aus Reval, daß die Baltenstaaten ihre Be-
ziehungen zu Finnland vertiefen wollen — eine
Tendenz, die der estnische Staat von Beginn
seines staatlichen Bestehens an stets nachdrück-
lich verfolgt hat. Finnland aber hat nicht bloß
seit zehn Jahren den Block der Baltenstaaten
in der von Polen angestrebten Form abgelehnt,
sondern neuerdings auch den Ostpakt „in jed
weder Gestalt“, und sucht Anschluß bei den
skandinavischen Staaten. Heute, Montag, wird
der litauische Außenminister Ozorajtis unmittelbar
im Anschluß an die gestern been-

deten Baltentag bestehen für Polen, dem Baltaprojekt
näherzutreten. Denn die eigenen Ostinteressen
Polens gebieten, sieht man einmal von dem
Bündnis mit Frankreich ab, Polen einfach
die Ablehnung des Ostpaktes. Es handelt
sich nicht nur darum, daß Polens Bewegungsfreiheit
durch den Pakt augenblicklich einge-
schränkt werden würde. Vergessen wir nicht,
daß Polen sich länger als zehn Jahre darum
bemüht hat, einen Block der europäischen Ost-
staaten unter seiner Führung zustande zu
bringen und daß es mit diesem Versuch
wesentlich an der russischen Politik gescheitert
ist. Und jetzt sollte es sich ganz einfach in
einen Ostblock unter russischer Führung ein-
gliedern, mag auch diese die Teilhaberschaft
mit Frankreich eingehen wollen? Soweit es
sich endlich überhaupt nicht um eine Block-
bildung an sich, sondern nur darum handeln
sollte, daß unter dem Schleier des Ostpaktes
ein russisch-französisches Bündnis geschlossen
wird, ist Polen noch viel weniger daran inter-
essiert, bei einer derartigen Transaktion eine
politische Hilfestellung einzunehmen. Heute
ist Polen unter den Verbündeten Frankreichs
der stärkste Staat. Wenn aber Russland mit
Frankreich verbündet wäre, würde Polen im

dritten Baltentag nach Helsingfors reisen,
und in wenigen Tagen wird der finnländische
Außenminister Häkki der estnischen Haupt-
stadt Reval einen amtlichen Staatsbesuch ab-
stimmen. Ein neuer Bund aller kleineren Ost-
seestaaten ist also im Werden, ein Bund, der sich
von allen Großmächten möglichst unabhängig
halten und durch seine konzentrierten Kräfte
selbst eine Macht darstellen will.

Mit diesem Bestreben der kleineren Ostsee-
staaten ist — und das geht ja auch aus den
formellen Erklärungen hervor — nicht ohne
weiteres eine Spitze gegen einen der größeren
Nachbarn verbunden: im Gegenteil werden diese
Staaten gewiß alles zu vermeiden suchen, was
sie in einen Gegensatz zu ihren Nachbarn von
vornherein bringen könnte. Auch die Ableh-
nung des von Herrn Laval „gereinigten“ Ost-
paktplanes kann nicht anders gedeutet werden,
jedenfalls nicht als eine Stellungnahme gegen
Rußland, dessen Beziehungen sich ja auch zu Est-
land und Finnland immer mehr verbessert
haben und dessen Einfluß das Zustandekommen
des Baltentags in seiner jetzigen Gestalt zu-
geschrieben wird.

Memellanddirektorium zurückgetreten

Wie aus Kowno amtlich mitgeteilt wird,
ist am 1. Dezember das Direktorium des
Memelgebietes Ramatas bei den Rücktritt
angegangen. Bis zur Neubildung der memel-
ländischen Regierung wird das Direktorium die
Geschäfte weiterführen.

Wie hierzu verlautet, gingen schon seit einigen
Tagen die Gerüchte um, wonach die Stellung
des Direktoriums Ramatas infolge der wachsen-
den wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Memel-
gebiet unhalbar geworden sei. In eingeweih-
ten Kreisen rechnete man aber damit, daß der
Rücktritt erst im Januar erfolgen werde. So
kommt der Rücktritt in Kowno völlig über-
raschend. Man ist der Auffassung, daß sich
innerhalb des litauischen Regierungslagers er-
hebliche Spannungen ergeben haben, die den
plötzlichen Rücktritt verursacht haben.

Abreise Lavals nach Genf

Paris, 3. Dezember. Der französische Außen-
minister Laval verläßt Paris am Montag
abend, um sich nach Genf zu begeben.

Herriot an einer Blinddarmentzündung erkrankt

Paris, 3. Dezember. Staatsminister Her-
riot ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt
und muß das Bett hüten. In seiner Um-
gebung erläutert man jedoch, daß kein Anlaß
zur Beunruhigung bestehe und daß der Oberbürgermeister von Lyon in einigen
Tagen wieder vollkommen hergestellt sein werde.
Verätzliche Berichte werden nicht veröffentlicht.

französischen Allianzsystem auf dem euro-
päischen Kontinent nur noch die Rolle des
fünften Rades am Wagen spielen können.

In Erwägung aller dieser Umstände tut die
polnische Außenpolitik ohne Zweifel recht
daran, sich einstweilen von jeder endgültigen
Entscheidung in der Ostpaktfrage fernzuhalten
und die Dinge einstweilen ihren Gang gehen
zu lassen. Wird der Pakt ohne Teilnahme
Polens abgeschlossen, so wird Polen ihm noch
zu jeder Zeit nachträglich beitreten können,
und davon würde es schon deshalb keine
besonderen Nachteile haben, weil man ihm ja
gegenwärtig auch keine besonderen Vorteile
für seine Unterschrift bietet. Kommt der Pakt
nicht zustande, weil Polen sich mit guten
Gründen weigert, ihn zu fördern, so kann die
polnische Außenpolitik einen Erfolg buchen.
Wenn dann das nächste europäische Pakt-
oder Blockprojekt aufgestellt werden wird, darf
Polen sicher sein, daß ihm nicht noch einmal
ein solches Projekt ganz einfach vorgelegt
wird, sondern daß sich die Urheber eines
solchen Projektes von vornherein um die Be-
rücksichtigung des polnischen Standpunktes
bemühen und die spezifisch polnischen Inter-
essen in Betracht ziehen werden. A.

Polnisch-rumänische Verhandlungen

Rumäniens Handelsminister kommt nach Warschau

Warschau, 2. Dezember. Der rumänische Minister für Handel und Industrie, Manolescu-Stringa, beabsichtigt, nach Warschau zu kommen, um Unterhandlungen über den polnisch-rumänischen Warenaustausch einzuleiten. Seine Ankunft in Warschau wird am 6. oder 12. Dezember erwartet. Er wird mehrere Tage in Polen weilen.

Klubdebatten im Sejm

Warschau, 2. Dezember. Wie stets zu Beginn eines jeden Monats herrschte auch diesmal im Sejm lebhafter Betrieb, doch verksamten sich nur die Volksparteiler zu einer Klubstzung. Dabei wurden die Entschuldungsverordnungen besprochen.

Entgegen der Gepflogenheit fand keine Sitzung des Regierungsklubs statt. Dies wird immer offener mit den Reibereien innerhalb des Regierungsblocks und der einzelnen Gruppen des Regierungsklubs erklärt. Allgemein wird die Ansicht geäußert, man befürchte, daß diese Reibereien trotz der strengen Klubdisziplin in einer Klubstzung zum Ausbruch kommen. Der Vorsitzende Sławek wollte, so behauptet wenigstens die Opposition, diese Mioverständnisse auf dem Wege privater Unterredungen beilegen.

Andere Klubs werden sich in dieser Woche versammeln, um die Richtlinien ihres Verhaltens im Sejm festzulegen.

Vor der Tagung des Städteverbandes

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Polnischen Städteverbandes, Starzyński, tagten in Warschau die Behörden des Verbandes. In einer Sitzung des Verbandspräsidiums wurden alle Angelegenheiten besprochen, die mit der bevorstehenden Städtetagung zusammenhängen. In einer anschließenden Sitzung der Verwaltung des Verbandes wurde das Programm zur Tagung gutgeheizt. Es wurde beschlossen, noch eine Sitzung des Volkszugsausschusses einzuberufen, der die Reserve für die Tagung festsetzen soll.

Nostrifizierung von Medizinern eingestellt

"Ilustr. Kurier Codzienny" berichtet aus Warschau: Die Warschauer Universität hat die Annahme von Gesuchen von Absolventen der medizinischen Fakultät ausländischer Universitäten um Nostrifizierung der Diplome vollkommen eingestellt. Diese Anordnung erfolgte, weil die Zahl der Nostrifizierten in der medizinischen Fakultät erschöpft ist. Die Termine für neue Kandidaten sind bereits bis zum Jahre 1937/38 festgesetzt worden. Bis zu dieser Zeit ist nicht damit zu rechnen, daß neue Gesuche angenommen werden.

Englische Jagdgäste in Polen

Warschau, 2. Dezember. Im Zusammenhang mit den Jagden, die vom polnischen Touristenbüro für Ausländer veranstaltet werden, ist für den 16. Januar 1935 die Ankunft von zehn Mitgliedern der englischen Lordlammer in Polen angekündigt worden. Die Jagd soll in der Umgebung von Skole stattfinden.

Mitsbräuche in Krakauer Finanzämtern

Krakau, 3. Dezember. Eine in den Krakauer Finanzämtern durchgeführte Kontrolle hat in einigen dieser Amtsstätten große Mitsbräuche zutage gefördert. Im Zusammenhang damit wurden drei Finanzbeamte verhaftet. Wie verlautet, soll es sich um erhebliche Unterschlagungen handeln. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Personalveränderungen im Danziger Senat

Dem "Vorposten" wird von der Gauleitung der NSDAP. mitgeteilt:

Der bisherige Adjutant des Gauleiters, Obersturmführer Pg. Strautmann, ist in den Senatsdienst übergetreten und hat dort die Personalabteilung am vergangenen Donnerstag übernommen. Pg. Strautmann hat während einer über ein Jahr währenden Tätigkeit in diesem verantwortungsvollen Amt die beste nur denkbare Treue und den größten Eifer eines fanatischen Nationalsozialisten bewiesen. Der Gauleiter spricht ihm an dieser Stelle für die geleistete aufopfernde Arbeit nur immer im Sinne der Bewegung den besten Dank aus.

Zu seinem Nachfolger hat Gauleiter Forster den Kreisgeschäftsführer Pg. Kaminski, Liegenhof, bestimmt.

Wie wir außerdem noch erfahren, ist Regierungsrat Dr. Krüger, der in der Personalsabteilung des Senats arbeitete, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Gauleiter Pg. Forster hat mit Wirkung vom gestrigen Tage den ehemaligen Pg. Streiter aus den Reihen der NSDAP. ausgeschlossen.

Herr Streiter ist unter Dr. Rausching Pressereferent des Danziger Senats gewesen und soll das besondere Vertrauen des zurückgetretenen Senatspräsidenten gehabt haben.

Reichsminister Dr. Frick über das Grenzlanddeutschthum

Beuthen, 3. Dezember. Auf einer Grenzlandfahrt am Sonnabend in Beuthen, hielt Reichsminister Dr. Frick eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

Das durch unermüdlichen Schaffensdrang und rührigen Gewerbesleid sich auszeichnende Oberschlesien hat an dem industriellen Gedanken anderer deutscher Landesteile seit jeher lebhaften Anteil genommen. So werden auch die Erzeugnisse thüringischer Heimarbeit gerade hier die Würdigung erfahren, die ihrer Eigenart und Mannigfaltigkeit zufolgt. Dies vielleicht um so mehr, als sich die Arbeitsvergängen hier und dort grundlegend voneinander unterscheiden. Hier in Oberschlesien der leistungserprobte Bergmann, dort in Thüringen Familien, die in engen Räumen mit geschickten Händen für unsere deutschen Kinder freudespendinge Spielwaren fertigen. Aber wie das Werk ihres Fleisches auch entstehen mag, nicht das Was der Arbeit entscheidet im nationalsozialistischen Staat, sondern das der Schreien der Arbeitslosigkeit aus deutschen Landen verschwindet. Dabei gibt es eine Reihe von Gebieten, in denen die wirtschaftliche Lage besondere Schwierigkeiten aufweist. Hierzu gehört vornehmlich Oberschlesien. Um das Oberschlesische Industriegebiet noch näher mit dem Reich zu verbinden und wirtschaftlich zu erschließen, haben wir uns darangemacht, in Arbeiten auf lange Sicht die wirtschaftliche Lage Oberschlesiens zu verbessern. Ich denke dabei an den Adolf-Hitler-Kanal, für den 7 Millionen Reichsmark ausgeworfen wurden, an die 2½ Millionen Mark für den Gleiwitzer Hafen, an die 2 Millionen Mark für die Oderumlegung in Ratibor und auch an die großen Mittel für die Herstellung der Stauseen Turawa und Sętna. Ich weiß, daß in Industriegebieten die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht leicht ist, trotzdem ist sie zu einem hohen Prozentatz im oberschlesischen Industriegebiet gelungen, und wir werden diese Aufgabe auch weiterhin mit größtem Nachdruck verfolgen.

Ich kann hier nicht darauf verzichten, die Teile Oberschlesiens durch das Versailler Diktat zu erwähnen, das ein einheitliches, aufeinander abgestelltes und eng verflochtenes Industriegebiet in zwei Teile geschnitten hat. Ich hoffe, daß die gegenwärtigen Beziehungen, die im Genfer Abkommen, im ersten zweisitzigen deutsch-polnischen Vertrag, ihre rechtliche Grundlage gefunden haben, sich jetzt so auswirken werden, wie es dem

Geist des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommen entspricht.

Die freie eigene Entwicklung aller derjenigen Reichsdeutschen, die sich in Oberschlesien wie im ganzen Reich zum polnischen Volkstum bekennen,

„Die Kriegspanik ist beseitigt“

Goy und Monnier rechtfertigen sich

Paris, 1. Dezember. Die vom Club du Haubourg in Paris veranstaltete Aussprache über die Reise von Goy und Monnier nach Berlin fand am Freitag abend statt. Infolge der außenpolitischen Aussprache in der Kammer waren die vorgesehenen Hauptredner nicht erschienen. Rechtsdeutonier sprachen Monnier, Oberst Picot und andere vor einem vollbesetzten Saal.

Stadtrat Monnier verwahrte sich gegen den Vorwurf, Goy und er hätten die Reise aus anderen Gründen als aus reiner Friedensliebe unternommen. Es ging auf die deutsch-französische Beziehungen seit dem Friedensverträge ein und betonte, daß er

von der Aufrichtigkeit der Persönlichkeiten, mit denen er und Goy gesprochen haben, überzeugt sei.

Gewiß rüste Deutschland, aber nichtsdestoweniger müsse man versuchen, die deutsch-französische Beziehungen zu verbessern. Durch die Berliner Reise sei die Offenheit und die Freiheit gezwungen worden, die Frage von der richtigen Seite zu betrachten. Ferner sei die Panik wegen eines unmittelbar bevorstehenden Krieges dadurch beseitigt worden.

Oberst Picot, der Führer der Kriegsverleihenden Frontkämpfer, billigte jeden Versuch einer deutsch-französischen Annäherung, riet aber vor Sicht, da sich die deutsche Jugend und das deutsche Volk in einer gefährlichen Erregung befinden.

Im Namen der Solidarité Française sprach Jacques Ditté. Er beglückwünschte Goy und Monnier zu ihrer Initiative und sagte, die Verschwörung des Schweigens müsse gebrochen werden, die Frankreich eines Tages der Gefahr der Bolschewierung im Falle eines neuen Siegreichen Krieges oder der "Prußianierung" im Falle einer Niederlage ausgehe.

„Man muß mit Hitler sprechen“

Der neu sozialistische Abg. Montagnon für deutsch-französische Verständigung

Paris, 3. Dezember. Der neu sozialistische Abg. Montagnon, der schon am Sonnabend in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin-Bouillons Stellung genommen hatte, gewährt einem Vertreter des "Petit Journal" eine Unterredung, in der er auf die

Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinweist. Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verstünden, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt. Auf die

haben wir entsprechend den Weisungen unseres Führers zu den Volkstumsfragen vorgenommen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß auch auf diesem Gebiet gerade in Oberschlesien entsprechende Schritte der anderen Seite folgen werden.

Denn genau wie Polen sich für seine Volksgenossen in der ganzen Welt und besonders im benachbarten Deutschland interessiert, werden wir auch niemals ansehen, uns für unsere deutschen Volksgenossen im Nachbarland Polen einzusetzen.

Beide Völker, die so stark aufeinander angewiesen sind, haben heute in der Arbeit für den Wiederaufbau und für die Erfüllung des Friedens starke gemeinsame Interessen.

Gerade Oberschlesien mit seinem besten Industriegebiet wird nur in friedlicher Arbeit zu neuem Wohlstand aufsteigen können. Die Bevölkerung, die nach ihrem Bekenntnis, ihrer kulturellen Entwicklung und ihrer Siedlungsgeschichte zum deutschen Volkstum gehört, weist mit das beste Menschenmaterial auf, das Deutschland heute besitzt.

Der Aufbau einer eigenen deutschen Industrie in Westdeutschland wäre ohne den Zustrom besten deutschen Blutes aus dem Osten nicht möglich gewesen.

Heute denken wir über diese Industrialisierung anders als früher. Heute wissen wir, daß nicht die Industrie an sich, nicht die Wirtschaft an der Spitze des Glaubens und Handelns stehen darf, sondern der deutsche Mensch.

Heute wissen wir, daß es falsch war, die besten Kräfte aus dem Osten wegzuholen. Und es geht heute darum, diesen Osten aus seiner eigenen Lebenskraft heraus weiter zu entwickeln und ihm darüber hinaus die jahrzehntelang entzogenen Kräfte vom Kerngebiet des Reiches wieder zuzuführen.

Nach einem Rückblick auf die Geschichte Schlesiens führt Reichsminister Dr. Frick fort: So wie damals 1920 hier in Oberschlesien entsprechend dem Versailler Diktat eine Volksabstimmung stattfand, in der sich die Bevölkerung ganz Oberschlesiens in überwältigendem Maße zum Deutschen und zum Deutschen Reich bekannt hatte, so stehen wir jetzt im Saargebiet vor der letzten Volksabstimmung, die im Versailler Diktat festgelegt wurde. Im Westen wie im Osten geht es um Volkswerke besten deutschen Volkstums. Ich bin überzeugt, daß der Klang der Glocken an der Saar, die die Stunde der Freiheit der Wiedereinigung mit Deutschland einläuten werden, hellen Widerhall gerade hier in Oberschlesien finden wird. In dieser innigen Volkerverbindung wird ein einflößiges Zeugnis für die Einheit der Nation abgelegt: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Ansäßerungsbestrebungen denn auch ehrlich meine, erwiederte der Abg. Montagnon, man brauche sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können.

Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter auszubauen zu können.

Wenn man ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung festigen wolle, so antworte er darauf, die Hauptfrage sei, daß er den Frieden wünsche. Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer "Modus vivendi" könne gefunden werden. Der Abgeordnete bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südslawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

Der Inhalt der Laval-Rede

In seiner Kammerrede am Freitag hatte der französische Außenminister unter anderem erklärt: Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen sei ein Grundsatz, dessen unbedingte Notwendigkeit jedes Land anerkennt müssen. Deutschland sei eingeladen worden und werde noch eingeladen werden, einem Pakt für wechselseitige Hilfeleistung beizutreten, durch den ihm die gleichen Garantien gesichert werden, wie jene, die es den anderen am Pakt teilnehmenden Staaten gewähren wird. Hitler hat seinen Friedenswillen beteuert.

Wir fordern ihn auf, sich der von uns in Osteuropa verfolgten Politik anzuschließen und seine Worte in die Tat umzusetzen.

Ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland steht auf kein territoriales Problem, denn wir beugen uns von vornherein vor dem Ergebnis der Saarabstimmung.

In Besprechung des Ostpaktes erklärte Laval, dieser Pakt werde die Interessen aller Beteiligten vertreten.

Frankreich werde die Solidarität Sovjetrusslands, die sich zum Vorteil aller auswirken soll, durch keinen zweiseitigen Vertrag erfehlen.

Das Nein der Kollektivpakte werde die Wiederaufrichtung des Vertrauens sichern müssen.

Der Ausbau des Totalitätsstaates

Wie die deutschen Blätter melden, hat Reichsinnenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerpräsidenten in einer Verordnung bestimmt, daß bis zur Durchführung der Neugliederung des Reichs

die preußischen Oberpräsidenten in den ihnen unterstellten Provinzen zugleich Stellvertreter der Reichsregierung sind. Sie sind befugt, sich von sämtlichen Reichs- und Landesbehörden sowie von den Dienststellen der unter Aufsicht des Reichs stehenden Körperschaften unterrichten zu lassen, sie auf die maßgebenden Gesichtspunkte und die dazu erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen sowie bei Gefahr im Verzug einstweilige Anordnungen zu treffen. Die Reichsminister können bei Durchführung von Reichsaufgaben, so bestimmt die Verordnung weiter, die preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unbeschadet der Gebietsaufsicht des Reichs und des preußischen Innensenministers unmittelbar mit Weisungen versehen.

Durch diese Verordnung hat das Reich zum erstenmal in jeder preußischen Provinz eine ihm unmittelbar zur Verfügung stehende Verwaltungsstelle für alle wichtigen Angelegenheiten bekommen.

Ein französischer Fliegerorden

Die Ehrenlegion der Luft

Paris, 3. Dezember. Der Luftfahrtminister General Dénain hat eine Gelehrtesvorlage eingereicht, durch die ein eigener Orden für Verdienste um die Luftfahrt eingeführt werden soll. Die Auszeichnung entspricht dem Orden der Ehrenlegion. Es wird auch hier "Ritter", "Offiziere" und "Kommandeure" geben. Im ersten Jahr sollen 10 Kommandeurkreuze, 100 Offizierstreuze und 250 Ritterkreuze zur Verteilung gelangen.

Südamerikas siebenjähriger Krieg

Ende des Chaco-Konfliktes?

Wenige Tage nach der Friedensentschließung der Völkerbund-Vollversammlung hat Paraguay im Chaco-Gebiet "vollendete Tatsachen" geschaffen. Der Kampfgeist der boliviatischen Truppen muß nicht mehr allzu groß gewesen sein. Im ersten Ansturm gelang es jedenfalls den Streitkräften Paraguays, die bolivianische Kampffront aufzurütteln und die Boliviander zum regelrechten Rückzug zu zwingen. Innere Streitigkeiten haben die Moral der kämpfenden Boliviander aus starken erschüttert. Den ins Kriegsgebiet reisenden Staatspräsidenten Salamanca nahmen Offiziere gefangen und setzten ihn ohne viel Federleijens ab. Bolivien erlebte damit den 34. Staatsstreich während der hundertseinen Jahre seines Bestehens. Die neuen Männer werden das Unheil kaum mehr aufhalten können. Nach menschlichem Ermessens scheint nun das Ende des seit sieben Jahren wütenden Chaco-Krieges gekommen zu sein. Das Hin und Her des blutigen Chaco-Krieges läßt sich an folgender Zeittafel deutlich ableSEN:

1927: beginnen die Kämpfe zwischen Bolivien und Paraguay um das nach Erdölrückende Chaco-Gebiet.

Ende 1928: erster Angriff des Völkerbundes wegen des Chaco-Konflikts.

10. Mai 1933: Kriegserklärung Paraguays an Bolivien.

Ende 1933: erfolgreiche Offensive der Boliviander, Vermittlungsversuche der panamericanschen Konferenz.

19. bis 31. Dezember 1933: Waffenstillstand; erfolglose Vermittlungsversuche Uruguays.

19. Mai 1934: Bericht der Chaco-Kommission des Völkerbundes; Empfehlung des Waffen-Embargos.

1. November 1934: das Waffen-Embargo tritt in Kraft.

24. November: Entschließung der Völkerbund-Vollversammlung zum Chaco-Krieg.

Etwa sieben Jahre lang haben sich alle möglichen Instanzen um die Beilegung des Chaco-Konflikts bemüht. Der Völkerbund verhinderte es längst, einen Schuldanspruch abzugeben — auch dann, als Bolivien die Vermittlung des Völkerbundes erbettet hatte. Immerhin stellt die Chaco-Kommission des Völkerbundes fest, daß Paraguay infolge schwer belastet sei, da es jeden Vermittlungsversuch schroff ablehne.

Nach den Ermittlungen des Völkerbundes hat der Chaco-Krieg bereits mehr als 40 000 Todesopfer gefordert. Die Unterbindung der Waffenfuhr hätte sich erst später auswirken können. Als es fehlstand, daß der Völkerbund dem Chaco-Konflikt seine Aufmerksamkeit zuwandte, verlachte Paraguay gewaltsam die internationalen Gremien vor fertige Tatsachen zu stellen. Der Völkerbund sieht sich nun erst recht in einer schwierigen Lage. Die Autorität seiner Entscheidungen scheint durch das Vergehen Paraguays bedroht zu sein. Im übrigen ist dieser ganze Chaco-Konflikt ein vortreffliches Musterbeispiel dafür, wie man Streitigkeiten nicht aus der Welt schaffen soll. Das Eingreifen

Balkanstreit um Minderheiten

Griechenland, Albanien, Cypern.

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Wischen Albanien und Griechenland ist ein ernster Streit um die Minderheiten ausgebrochen, der mit Leidenschaft geführt wird und schließlich vor dem Völkerbund ausgefochten werden sollte. Der Dreierausschuss des Genfer Bundes hat aber die Beschwerde der griechischen Minderheit in Albanien wegen Schließung ihrer Schulen und anderer Verdrückungsmaßnahmen vorläufig zurückgewiesen; die Frage soll nun noch auf der Dezembertagung des Völkerbundsrats behandelt werden. Es scheint, daß in Erwartung einer juristischen oder diplomatischen Entscheidung in den Heimatländern der Minderheitenstreit mit Terrormethoden gelöst wird. In den albanischen Bezirken von Santi-Quaranta und Argirocastro wird die griechischsprechende, der orthodoxen Religion angehörende Bevölkerung durch Verhaftungen und Misshandlungen eingeschüchtert. Andererseits meldet das albanische amtliche Pressebüro, daß im griechischen Teil des Epirus die dortigen Albaner unter Anwendung der Bastonade gezwungen wurden, eine Adresse an den Völkerbund zu richten, in der sie ihre volle Zufriedenheit mit der Behandlung ausdrücken, die ihnen von Seiten der griechischen Behörden zuteil werde. Jeder Tag bringt eine neue Verschärfung des Konfliktes, die Diplomatie greift mit scharfen Noten in den Streit ein, und auf dem unruhigen Balkan entsteht ein neues Gefahrenmoment.

In mehreren griechischen Städten, besonders im Peloponnes, bilden die Griechen sogenannte Selbstschutzorganisationen unter der Führung ehemaliger Offiziere, deren Aufgabe es ist, ihre „unterdrückten Brüder“ im Nord-Epirus, d. h. in Albanien, zu befreien. Diese Formationen haben sich einem Zentralkomitee unterstellt, der eine der mazedonischen J. M. R. O. analoge Aufgabe, nämlich die Vertreibung der Albaner aus einem Teile ihres Gebietes durchführen soll. Da sich der Konflikt in einer der Weiteren Europas abspielt, so hat er weit mehr als lokale Bedeutung. Dort in Albanien stehen die italienischen Bestrebungen, sich auf dem Balkan ein Glacis zu verschaffen, scharf mit den südosteuropäischen Plänen zusammen, denn wer Südalbanien in der Hand hat, der besitzt auch den Schlüssel zur Vormachtstellung an der Adria. Noch vor wenigen Monaten ankerten unerwartet 30 italienische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Durazzo; es war ein Flottenbesuch, der die europäische Kabinette in Aufregung versetzte. Die auf Kanonen und Panzerplatten dargebrachte italienische Visitenkarte sollte König Achmed Zogu warnen, sich auf einen Flirt mit Jugoslawien einzulassen. Der Wink wurde in Tirana verstanden, und das leicht getrübte Vertragsverhältnis mit Italien wurde prompt wieder hergestellt. — Sollten sich die Griechen zu einem unbefriedigten Schrift gegen Albanien hinreichen lassen, so würde das automatisch ein Eingreifen Italiens zur Folge haben und auch Südalbanien auf den Plan rufen. Damit wäre der griechisch-albanische Minderheiten-Konflikt in die große europäische Politik hineingewachsen.

Die griechisch-albanische Grenze wurde durch das Protokoll vom 17. Dezember 1913 festgelegt, damals konnte der russische Außenminister Sasonow noch erklären, daß der junge albanische Staat nur ein geographischer Begriff und daß gegen eine spätere Aufteilung des Landes unter seine Nachbarn kaum etwas einzuwenden sei. Griechenland hat die Hoffnung niemals aufgegeben, in den Besitz Südalbaniens zu kommen, es sieht in der Unterbrechung des Hellenisierungsprozesses im Nord-Epirus ein ihm angetane Unrecht, das wieder gut gemacht werden müßte. Die Griechen meinen, das Selbstbestimmungsrecht der Nation sei mißachtet und die volkspolitische Einheit des Epirus zerrissen worden. Andererseits verlangen die albanischen Chauvinisten, daß der ganze Epirus hätte Albanien zugesprochen werden müssen, denn die dortigen Griechen seien entnationalisierte Albaner, denen man die griechische Sprache und die orthodoxe Religion aufgezwungen habe, sie müßten befreit und ihr albanisches

Neue Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung

Ortsgruppe Crone

Am Freitag, dem 30. November, fand im Saale des Grabina-Wäldchen eine Gründungsversammlung der Ortsgruppe Crone der Deutschen Vereinigung statt. Der Saal war dicht gefüllt mit Vertretern aller Berufsstände, die von nah und fern herbeigeeilt waren, um mitzuarbeiten an dem organisatorischen Neubau, den die Deutsche Vereinigung für das ganze Volkstum in Posen und Pommern darstellt. Volksgenosse Stöckmann-Stopka, Dr. Schleifer-Crone und Otto Kuhlmeier-Sanddorf. In die Revisionskommission wurden die Volksgenossen Riskowski-Crone und Erich Mieh-Buschkowo gewählt.

Ortsgruppe Nakel

In einer von über 400 Volksgenossen besuchten Versammlung im Lokal Fürstenau in Nakel, die von Walter Birschel-Erlau geleitet wurde, sprachen am Freitag, dem 30. November, Erik von Wihleben, Dr. Hemmel und der Versammlungsleiter über die Ziele und die Bedeutung der Deutschen Vereinigung. Sämtliche Verdächtigungen, die von jüngstescher Seite gegen die Deutsche Vereinigung ausgestreut wurden, konnten als bösartige Entstehung oder Verleumdungen zurückgewiesen werden. Im Laufe der Aussprache kam auch der in unserer Ausgabe vom 1. Dezember wiedergegebene Aussatz des „Völkischen Beobachter“ über die Deutsche Vereinigung zur Verleugnung.

Für die Gründung der Ortsgruppe lagen 200 Voranmeldungen vor, weitere 50 Anmeldungen erfolgten während der Versammlung. In den vorläufigen Vorstand wurden Walter Birschel-Erlau, Karl Krieger-Nakel und Heinrich Lüft-Erlau gewählt. In die Revisionskommission wählte man die Volksgenossen: Manaspern-Nakel und Arved Schmidt-Nakel.

Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde die Versammlung geschlossen.

Nationalbewußtsein wieder erwacht werden. Durch diese Auffassung erklärt sich die harte Behandlung der Minderheiten auf beiden Seiten, die den scharfen Konflikt herausbeschworen und zu haßerfüllten Gewaltmaßnahmen geführt hat.

Schweren Kummer bereitet den Griechen auch die Behandlung ihrer Landsleute in Cypern. Im Altertum zählte Cypern eine Million Einwohner, heute unter der britischen Herrschaft nur noch rund 340 000, aber davon sind 280 000 Griechen, die griechisch fühlen, denken und mit ihrem Mutterland wieder vereint sein möchten. Unter Führung ihrer Bischöfe wagte es die Bevölkerung der Insel, sich 1931 gegen England aufzulehnen und, auf dem so feierlich proklamierten Prinzip der Selbstbestimmung der Völker fußend, ihren Anschluß an Griechenland zu verlangen. England zeigte für diese Forderung nicht das geringste Verständnis, es entsandte Kreuzer nach Lareinaka und Nikosia, landete Truppen und zwang die griechischen Patrioten zum Gehorsam. Die „Cyprus Defence Order“ wurde verkündet, die dem Gouverneur ganz außerordentliche Vollmachten erteilte und die bis heute in Kraft ist. Nach seinem autokratischen Erlassen kann der Gouverneur jeden ihm unliebem Bürger Cypers verhaften, verbannen, sein Vermögen einziehen. Von diesem Recht wird oft Gebrauch gemacht. Von den vier Bischöfen sind drei verbannt, der Erzbischof, der souveräne Vorrechte besaß, wie sie einst den Kaisern von Byzanz zustanden, kann nicht mehr eingefestigt werden. Er war ein Kirchenfürst, der seinen Namen wie die Kaiser mit roter Tinte unterschreiben und einen Apfel in seinem Hirtenstab führen durfte und bei allen Griechen in hohem Ansehen stand.

Während des russisch-türkischen Krieges nahmen die Engländer im Jahre 1878 die Gelegenheit wahr, Cypern „vorläufig“ zu besetzen, weil sie niemand daran hindern konnte. Im Friedensvertrag von Sévres mußte die Türkei allen Ansprüchen auf Cypern entsagen, und 1925 wurde die Insel zur britischen Kolonie erklärt. Die Bevölkerung ist niemals befragt worden, ob sie mit dieser „Eroberung“ einverstanden war. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß man sich in Griechenland um das Los der Brüder in Cypern sorgt, deren nationalen und völkischen Idealen

aus rein politischen Gründen, weil Cypern die britische Straße nach Indien flankiert, keine Rechnung getragen wird. — Da Griechenland nicht in der Lage ist, sich der Blutsbrüder in Cypern anzunehmen, so wird es sich eben mit verdoppelter Leidenschaft als Beschützer der gefährdeten Minderheiten in Albanien auf.

Schwerer griechisch-bulgarischer Grenzzwischenfall?

Saloniki, 1. Dezember. Nach Meldungen aus Drama überschritten einige Pomaken-Familien (so werden die bulgarischen Mohammedaner genannt) die griechisch-bulgarische Grenze bei Thermia und wurden von bulgarischen Soldaten angeblich neun Kilometer tief in griechisches Gebiet hinein verfolgt. Fünf Pomaken wurden

hierbei getötet und mehrere Frauen und Kinder verwundet. Die überlebenden Pomaken sollen von den bulgarischen Soldaten unter Zurücklassung der Leichen nach Bulgarien zurückgeführt worden sein.

Sonntagnachmittag findet eine Zusammenkunft des griechischen und des bulgarischen Grenzkommandanten statt wegen dieser schweren Grenzverletzungen.

Zwölf Todesurteile gegen mazedonische Revolutionäre in Bulgarien

Sofia, 1. Dezember. Nach einer aufsehenerregenden Meldung des Regierungsblattes „Nowi Dni“ haben dieser Tage die Militärgerichte in den mazedonischen Städten Newrotop und Gorna-Djumaja gegen eine größere Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten inneren mazedonischen revolutionären Organisation „Imro“ verhandelt, die sich wegen mehrerer im Jahre 1932 begangener Fehmorde zu verantworten hatten. In Newrotop verurteilte das Gericht neun Angeklagte wegen Ermordung des früheren Bürgermeisters von Dolen und eines Architekten zum Tode durch den Strang. In Gorna-Djumaja wurden drei Mazedonier zum Tode und zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Unter den Verurteilten befanden sich einige bekannte Unterführer der Imro.

Die zwölf Todesurteile des Militärgerichtes zeigen, daß die bulgarischen Behörden fest entschlossen sind, die Staatsautorität in Mazedonien voll wiederherzustellen und die in den letzten Jahren von den verschiedenen mazedonischen Lagern unbestrraft begangenen Morde rücksichtslos zu verfolgen, und haben in der bulgarischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Wie die „Nowi Dni“ melden, werden sich die Militärgerichte in Mazedonien in den nächsten Tagen noch mit zahlreichen weiteren Fehmorden zu beschäftigen haben.

Der Kreuzer „Karlsruhe“ in Rio de Janeiro

Kranzniederlegung und Empfang der deutschen Gäste

Rio de Janeiro, 3. Dezember. Eine Abordnung des Kreuzers „Karlsruhe“ legte am Sonntag am Denkmal des brasilianischen Seehelden Admiral Barroso einen Kranz nieder. Der Marineminister veranstaltete am Montagmittag zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen.

Pilsudski wieder in Warschau

Am Sonntagnachmittag ist Marschall Pilsudski wieder nach Warschau zurückgekehrt.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß jetzt

Entscheidungen in außenpolitischen Fragen fallen werden. Vor allem soll die Antwort auf die französische Note festgesetzt und entschieden werden, ob Außenminister Beck sich nach Paris begeben wird.

Das neue mexikanische Kabinett Frieden mit der Kirche?

Mexiko-Stadt, 2. Dezember. Das neue mexikanische Kabinett, das Präsident Cardenas gebildet hat, ist entgegen den Erwartungen nicht besonders radikal, so daß ein Friede mit der Kirche möglich erscheint. Die radikaleren Elemente haben die Innenpolitik weniger berührenden Posten erhalten. Die Ministerliste ist veröffentlicht. Innenminister ist Bojanquez und Außenminister Emilio Portes Gil. Der Sohn des früheren Präsidenten Calles, Rosaldo Elias Calles, hat das Verkehrsministerium übernommen.

Achtung des Gewissensrechtes jedes einzelnen. Alle, so sagt das Blatt, hoffen und dürsteten nach Gerechtigkeit und Freiheit. Die Einigung der Mexikaner sei das große Werk, das allein die mexikanische Revolution rechtfertige.

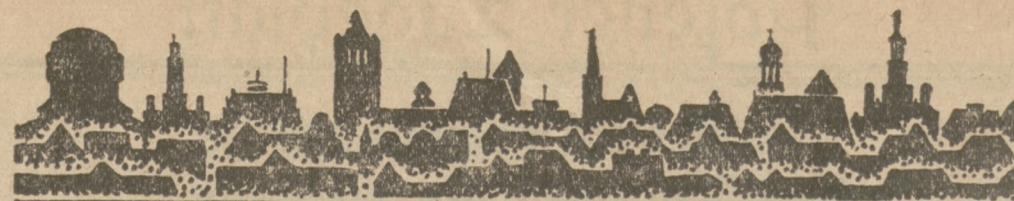
Die Regierungserklärung

Mexiko-Stadt, 2. Dezember. Freitag mittag mexikanischer Zeit fand im Stadion vor versammelter Kammer und dem Senat die feierliche Amtsumnahme durch den neuen Präsidenten von Mexiko, General Lazaro Cardenas, der im 40. Lebensjahr steht, statt. Das Stadion, das über 65 000 Menschen fasst, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach der Eidesleistung verkündete Cardenas sein Regierungsprogramm. Er führt aus, seine Regierung wolle die Zivilisation und die Kultur des Landes heben und für einen höheren Lebensstandard des Volkes arbeiten. Seine Regierung werde sich streng an die Grundätze des Sechs-Jahres-Planes halten und durch einen Arbeitsbeschaffungsprogramm die Arbeitsmöglichkeiten vermehren. Sodann ging der Präsident auf die Unterrichtsfrage ein. Er wollte den Bau von Schulen fördern und der sozialistischen Schulreform Auftrieb geben. In seiner auswärtigen Politik werde Mexiko die bisherigen herzlichen Beziehungen zu der Mehrzahl der Nationen enger knüpfen.

Wir rufen alle Deutschen zur Einheit! Wir sammeln alle Deutschen in der Deutschen Vereinigung.
Deshalb erkläre jeder Deutsche, der keine Parteidoktrin will, seinen Beitritt.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 3. Dezember

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Celsius. Bewölkt. Barom. 746. Südwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste - 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 3. Dez. + 0,30 gegen + 0,29 Meter am Vorjahr.

Für Dienstag: Sonnenaufgang 7.43, Sonnenuntergang 15.41; Mondaufgang 5.08, Monduntergang 13.40.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielski:

Montag: Geschlossen.
Dienstag: "Rascha und der Teufel."
Mittwoch: "Wiener Blut."

Theater Polniki:

Montag: "Die Frau und ihr Tyrann."
Dienstag: "Die Frau und ihr Tyrann."
Mittwoch: "Die Frau und ihr Tyrann."

Theater Nowy:

Montag: "Der Abstinenzler."
Dienstag: "Der Abstinenzler."
Mittwoch: "Der Abstinenzler."

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: "Masterade." (Deutsch)
Gwiażda: "Ist Lucie ein Mädel?" (Polnisch)
Metropolis: "Masterade." (Deutsch)
Słoneczko: "Zigeunerweisen." (Englisch)

Skinst: "Sünde." (Polnisch)

Wilsona: "Der lustige Landstreicher." (Tschechisch)

Adventsfeier

Der Posener Handwerkerverein und der Verein Deutscher Sänger luden das Posener Deutschum gestern abend in die Loge zu ihrer gemeinsamen Adventsfeier. Eine erfreulich große Anzahl Volksgenossen folgten dem Ruf der beiden Vereine, die alle Mühe aufbrachten, um den Abend recht würdig zu gestalten.

Als Auftritt spielte ein Streichquartett (die Herren Winnicki, Ritz, Greulich und Seidler) Beethovens Adagio op. 18 Nr. 1. Anschließend sang dann der Männerchor des Vereins Deutscher Sänger unter der Leitung des Liedermachers Herrn W. Kroll die beiden Lieder "Wohl denen, die da wandeln" und "Wie soll ich dich empfangen". Das gemeinsam gesungene Adventslied "Macht hoch die Tür . . ." vereinte Gatte und Gäste. Fräulein Hirschbergers Sopran erweckte Vorweihnachtsstimmung mit drei Weihnachtsliedern. Das Pastorale aus dem "Weihnachtssoratorium" von Bach, vom Streichquartett gespielt, beschloß den ersten Teil.

Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Gymnasiallehrer Knechtel zu einer Ansprache das Wort. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders den Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Generalkonsul Dr. Lüttgen. Redner leitete in seinen Worten zu dem Laienspiel "Die Nacht des Hirten von Henry von Heyseler über. Man merkte es den Spielern an, daß sie ihr Bestes hergaben. Nach dem Streichquartett, das Händels Pastorale aus "Messias" vortrug, beschloß der gemeinsame Gesang des Liedes "Stille Nacht, heilige Nacht . . ." die Adventsfeier.

Den beiden veranstaltenden Vereinen gehört aufrichtiger Dank dafür, daß sie sich so wertvoll in den Kreis der völkischen Bemühungen anspannen.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß dieselben Vereine am kommenden Sonnabend im Evangelischen Vereinshaus ein Konzert zum Besten der deutschen Not hilfe veranstalten.

Weihnachtssammlung für notleidende Volksgenossen

Der Frauenausschuß der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Krościenko, Kreis Schrimm, hat auf Anregung des Vorsitzenden des dortigen Kreis-Sozialausschusses, Herrn von Lehmann-Nitsche, eine Weihnachtssammlung durchgeführt und das Ergebnis derselben heute dem "Deutschen Wohlfahrtbund" in Posen übergeben. 19 schöne wertvolle Pakete füllten bereits heute die Räume des Wohlfahrtsdienstes und waren der erste Weihnachtsgruß im Gedanken an unsere notleidenden Volksgenossen. Die Pakete waren alle mit einem schönen Tannenzweig geschmückt. Dem rührigen Frauenausschuß Krościenko und dem Vorsitzenden des Kreis-Sozialausschusses dankt der Wohlfahrtsdienst zugleich im Namen derer, denen dadurch eine kleine Weihnachtsfreude bereitet wird.

Deutsche Volksgenossen, denkt an das Weihnachtsfest eurer deutschen notleidenden Brüder!

Vorweihnachten

Unsere lieben, alten deutschen Bräuche, wie sehr sind sie uns doch ans Herz gewachsen, wie sehr zu Gewohnheiten geworden, und nur hämmerlich vermählt es der deutsche Mensch, wenn er es irgendwo in der Welt nicht so hat wie in der Heimat — wie zu Hause.

Die Adventszeit ist da und bereitet uns auf das liebste und feierlichste aller Feste vor, auf Weihnachten. Kaum wird es eine deutsche Familie geben, in der nicht ein Strauß oder ein Kranz aus Tannenzweigen die liebliche Stimmung verbreitet, die immer mit dem Tannenduft über uns kommt. Ein Lamettafädchen blitzt hier und da in den grünen Nesten auf, und das brennende Lichtlein hat einen richtigen Heiligenschein um. Ruhig und beständig brennt so eine Adventskerze, und ein leises Knistern nur verrät die lebendige Flamme.

Ruhig und beständig werden auch wir, je länger wir die Flamme betrachten, je länger wir in das Tannengrün schauen, das uns die immer gleichbleibende Beständigkeit verkörpern.

Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit...

Ja, sie leben wieder auf, die vertrauten uralten Weisen. Schütern und leise erst werden sie hier und dort angestimmt.

Man weiß gar nicht recht, wie es gekommen ist, und schon ist man in Weihnachtsstimmung. Heller werden die Augen und weit — ach, so weit wird das Herz. Wie kommt es nur, daß wir, wie in seiner Zeit sonst, fast nur an die Lieben um uns her denken? Ganz geheimnisvoll wird das Lächeln und Tuscheln der Kinder. Man sieht den anderen an und denkt nur an Freude machen. Womit kann ich ihm diesmal wieder eine Freude machen? — Bald sind es 2000 Jahre her, seit Christ uns geboren. Immer noch hält das Freudemachen vor, das er uns leuchtend vorgelebt hat, so leuchtend, daß es in alle Zeiten strahlen wird. Nicht nur an Vater und Mutter, an Bruder und Schwester hat Christus das Freudemachen geübt. Nein, was wir an jedem unserer geringsten Brüder zu tun haben, hat er uns gelehrt als vornehmstes und höchstes Gebot. Liebe deinen Nächsten als dich selbst! NSK.

Frau von Loesch-Gabel als Bezirksvorsteherin eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gab u. a. bekannt, daß im Januar 1935 ein Webselkursus stattfinden wird und außerdem ein Buchneidekursus geplant ist. Frau von Loesch gab hierauf Fr. Busse das Wort zu einem Vortrage. Fr. Busse gab sich die erdenklichste Mühe, mit ihrem Vortrage durchzudringen. Die Vortragsweise kam von Herzen und hat allgemein gefallen. Zum Schluß der Versammlung stellte der Vereinsvorsteher den Damen herzlichsten Dank ab.

— Die Bücherei ruht. Da die Abende jetzt immer länger werden, gehört in jedes deutsche Haus ein gutes Buch. Jeder findet in der Bücherei alle guten Bücher, die über den Alltag hinweghelfen. Auch unseren Landsleuten kann nicht oft genug zugerechnet werden: Lest unsere Bücher! Die Bücherei im zweiten Pfarrhaus ist, wie bekannt, jeden Mittwoch, abends von 1/2 bis 1/2 Uhr geöffnet.

Schmiegel

Eine Versammlung des Hausbesitzervereins fand am Freitag im Gathof Amerika statt. Gegenstand der Verhandlung war, die Mitglieder mit den neuen polnischen Gesetzesparagrafen bekanntzumachen. Aus der Fülle der neuen Verordnungen wurden zunächst die Bestimmungen über die Gebäude- und Lokalsteuer herausgegriffen. Der Schriftwart verlas die betreffenden Gezeuge und Ausführungsbestimmungen im Urteil, wo zu der Vorsitzenden Herr Tomaszewski, der Mitgliedern in deutscher Sprache die nötigen Erläuterungen gab.

Der Verband für Handel und Gewerbe hielt am Sonnabend im Restaurant Fechner seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Obmann referierte Herr Diplomkaufmann Heidensohn aus Posen über Steuer- und Wirtschaftsangelegenheiten und empfahl den Mitgliedern, um sich vor zu hoher Einschätzung zu schützen, Einführung einer Buchführung. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Verammlten in angeregter Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

Ein Kram-, Bieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, dem 5. Dezember, in Schmiegel statt.

Schröda

t. Welage-Versammlung in Pontian. Am vergangenen Mittwoch fand in Pontian (Staromieścia Piastowit) die übliche Mitgliederversammlung der dortigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landw. Gesellschaft statt. Der Vorsitzende, Herr Möller eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Herren Geschäftsführer Hochne aus Posen und Dipl.-Landwirt Chudziński. Darauf ergriff letzter das Wort zu einem Vortrage über die Landwirtschaft im Herbst und Winter. Der Redner sprach u. a. über die Biehfrank-

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: "Masterade".

Wochen- und monat lang hört man von einem Film, der hervorragend sein soll — mit dem üblichen Film-Aberglauben denkt man jedoch, daß man, wie meist etwas enttäuscht sein wird, wenn schon so viel Lob vorweggenommen wurde.

Es gibt aber keine Enttäuschungen, die höchsten Erwartungen werden noch übertroffen. "Masterade" ist ein Triumph der zehnten Muse. Meisterhaft leitet Willy Forst das Spiel, das eine selten gesuchte Einheit von Handlung, Technik und Darstellung in höchster Form vermittelt. Nach diesem Film weiß man es, daß Willy Forst dazu ausersehen ist, in die Reihe der großen Regisseure aufgenommen zu werden.

Ein Milieu-Film: Wien um das Jahr 1905. Aljo ein Wiener Film. Nein — der Wiener Film. Ein Kostümfilm aus einem verstaubten, überwundenen Zeitalter? Nein — das ewig menschliche Spiel in einem dekorativen Rahmen. Es ist ein gesellschafts-kritischer Film, der Glanz und Verlogenheit einer verunkenen Epoche zeigt. Mit großer Sicherheit entwickelt Forst aus rauschenden, großartig gegliederten Massenszenen das eigentliche Kammerpiel. Er findet die richtigen Uebergänge von Sensation zu tiefster Erührung, vom bezauberndsten Humor zur ehesten Tragik.

Paula Wessely spielt ihren ersten Film. Aber schon hat sie sich die Herzen der Kino-freunde erworben. Erst im zweiten Drittel des Films erscheint sie im Bild, sie spricht den ersten Satz — und wir sind von ihrem Spiel hingerissen. Daß sie aber trotz ihres übertragenden Spiels das Gesamtbild nicht sprengt, ist wiederum ein Verdienst des Spielleiters Forst, der aus allen übrigen Schauspielern das Beste und Menschlichste heraushebt. — Olga Tschekowa spielt bildhaft-erregend in erstarter Entschlossenheit die verzweifelte Liebe der zu allem fähigen leidenschaftlichen Frau. Adolf Wohlbrück gibt den großen Kavalier, der die Schönheit der Erscheinung mit der des Spiels verbindet. Nicht vergessen darf man das prächtige Original Hans Moser, der wie immer tödlich ist. Diesmal hat er dauernd Zahnschmerzen. Seine Stimme, die ein seltsame Mischung von Unbeholfenheit, Verächtlichkeit und Naivität darstellt, wird man schwer vergessen. Mehr solcher Filme!

Dreizig Jahre Konditorei Erhorn

Dieser Tage feierte die Konditorei Erhorn in der Ratajczaka ihr 30jähriges Bestehen. Unter schwierigen Verhältnissen im Jahre 1904 begründet, kann sie heute dank ihrer tüchtigen Leitung auf eine äußerst erfolgreiche Entwicklung zurückblicken.

Wer einen angenehmen Nachmittag bei Kaffee und ausgezeichnetem Kuchen verbringen will, geht zu Erhorn. Da steht ihm außerdem eine Unmenge von Zeitungen und Zeitschriften — deutsche und polnische —, politische, sportliche usw., zur Verfügung. Der Konditorei, die immer bestrebt war, ihre Gäste bestens zu bedienen, die es sich nicht nehmen ließ, deutsche Sportmannschaften aus dem Reiche zu betreuen und zu bewirten, wünschen wir weiterhin ein gutes Vorwärtskommen und hoffen, daß das diesjährige Jubiläum das Kaffeehaus in allen Posener Kreisen nur noch bekannter und geschätzter werden läßt.

Lissa

Generalversammlung des Landw. Ein- u. Verkaufsvereins

Der hiesige "Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein" hatte seine Mitglieder für Mittwoch, den 28. v. Mts., vormittags 10 Uhr zur ordentlichen Generalversammlung ins Hotel Foest eingeladen, wo 138 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Aussichtsrats, Herr Neß, begrüßte die zahlreichen Erschienenen und gedachte der im letzten Geschäftsjahr Verstorbenen. Es sind dies die Herren Rittergutsbesitzer Justus v. Wedemeyer-Wojniak, Propst Frieske-Schweblau, die Landwirte Bruno Heinze-Gollmich, Karl Klüche-Wolfskirch und August Plöger-Lindensee. Ferner gedachte er des verewigten deutschen Reichspräsidenten v. Hindenburg. Zum Zeichen der Trauer hatten sich die Versammelten von ihren Plänen erhoben. Sodann trug Herr Geschäftsführer Scheller den Geschäftsbericht vor, aus welchem ersichtlich war, daß infolge der vorjährigen guten Ernte ein Umsatz erzielt worden war, wie er seit dem Kriege noch nicht höher gewesen ist. Es wurden 362 000 Zentner Waren umgesetzt. Trotz dieses erfreulichen Umsatzes war der Verdienst infolge der fallenden Tendenz ein geringerer als in den Vorjahren. Anschließend gab Herr Marschner-Posen mit klaren, leicht fühlbaren Erläuterungen die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr bekannt. Aus dieser geht hervor, daß die Genossenschaft einen Reingewinn von rund 12 118 Zl. erzielt hat. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres 235, am Schluß 238 mit 280 Anteilen. Um den Mitgliedern einen Vorteil gegenüber Nichtmitgliedern zu gewähren, werden in Zukunft den Mitgliedern für Kredite 1 Prozent Zinsen weniger berechnet werden. Aus der neuen Novelle zum Genossenschaftsgesetz hat Herr Marschner bekannt, daß in Zukunft der Vorstand und Aussichtsrat eine größere Verantwortung gegenüber dem Geschäftsgang hat. Da leider der Anwesenden etwas gegen die Bilanz einzuwenden hatte, wurde dieselbe einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aussichtsrat Entlastung erteilt. Die Verteilung des Reingewinns wurde der Versammlung vom Vorstand und Aussichtsrat wie folgt vorgeschlagen und einstimmig genehmigt: 10 Prozent für den Reservesonds, 10 Prozent für die Betriebsrücklage, 8 Prozent Dividende auf die Anteile und den Rest in den Fonds für unsichere Forderungen. Bei den nun folgenden Wahlen zum Aussichtsrat wurde für Herrn Ulm-Moraczewo, welcher altershalber auf eine Wiederwahl verzichtete, Herr Seifert-Moraczewo gewählt; die Herren Feige-Lissa und Lepelt-Wajch wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Der Voranschlag für 1934/35 wurde mit rund 120 000 Zl. Einnahme wie Ausgabe ebenfalls einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger notwendigen Formalitäten wurde die in bester Harmonie verlaufene Versammlung gegen 1.30 Uhr geschlossen.

Ein zweiter Raubüberfall der Scherbel'schen Mörder aufgedeckt!

k. Im Verlaufe der Untersuchung gegen die beiden Mörder Dr. Scherbel, Kunert und Stanislawski, konnte ein anderer Raubüberfall, der bis April d. J. zurückliegt, aufgedeckt werden. Am 27. April nämlich wurde auf die Landwirtschaftfrau Ernestine Haenelt in Reisen ein Raubüberfall ausgeführt, bei dem den Räubern Bargeld in Höhe von mehr als 1000 Zloty in die Hände fiel. Die Polizei, die damals die Untersuchung führte, konnte keinerlei Spuren der Täter finden. Nun ist auch dieser Raubüberfall durch Zufall gelöst worden. Eine Nachbarin der Überfallenen sah in unserer Stadt in einem Schaufenster die Bilder der beiden Verbrecher ausgestellt und erkannte in den beiden diejenigen, die am Tage des Raubüberfalls auf Frau Haenelt in der Gegend ihres Hauses herumstrolchten. Sie teilte ihre Feststellung der Polizei in Reisen mit, und letztere benachrichtigte die hiesige Staatsanwaltschaft.

Auf Veranlassung des Staatsanwalts Dr. Kastell wurden nun Kunert und Stanislawski in dieser Angelegenheit durch Polizeiorgane vernommen. Im Laufe der Vernehmung gestanden sie ein, den Überfall auf Frau Haenelt gemacht zu haben. Dieses Eingeständnis haben sie dann später auch vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt. Über ihr damaliges Verbrechen sagten sie folgendes aus:

Am 26. April begaben sich beide auf Fahrrädern nach Reisen mit der Absicht, den Raub auszuführen. Längere Zeit beobachteten sie das Gehöft der Frau Haenelt, aber zum Schluß gaben sie ihre Absicht doch auf, denn die Tochter der Frau Haenelt, Frau Obst, öffnete ihnen nicht die Tür, als sie bat, übernachten zu dürfen. Am nächsten Tage, am 27. April, begaben sie sich erneut nach Reisen. Unterwegs trafen sie Frau Obst, die auf dem Wege nach Lissa war. Auf der Chaussee fand Stanislawski einen Knüppel, den er mit der Bemerkung, "so etwas könnte man gebrauchen", mitnahm. Vor der Wirtschaft der Frau Haenelt angekommen, ließen sie ihre Fahrräder im Hof stehen und begaben sich ins Haus. In der Küche trafen sie die 72jährige Frau Haenelt und baten dieselbe um eine Tasse Kaffee. Frau Haenelt, nichts Böses ahnend, erfüllte ihren Wunsch, zumal sie angegeben hatten, eine längere Reise hinter sich zu haben. Kunert, nachdem er die erste Tasse Kaffee ausgetrunken hatte, bat um eine zweite, und als Frau Haenelt dabei war, ihm den Kaffee einzuziehen, sah er sie an der Kehle, würgte sie und warf sie schließlich zu Boden. Stanislawski fesselte der alten Frau die Füße und hält Kunert beim Würgen. Er drückte so stark, daß Kunert bemerkte, es sei schon genug. Hierauf erwiederte Stanislawski: "Auch wenn sie 'enden' (sterben) würde, wäre nichts dabei, denn es sieht uns ja niemand!"

Die bewußtlose Frau Haenelt trugen nun die Räuber aus der Küche in das nebenanliegende Kämmerlein und plünderten darauf die Wohnung. In einem Bettlaken fanden sie einen Geldbrief mit über 1000 Zl. Papiergele. Ferner ließen sie noch einiges Hartgeld mitgehen. Beim Hinausgehen schlug Kunert Frau Haenelt mit dem Knüppel über den Kopf, damit sie, die sich etwas bewegt hatte, nicht zuzeitig aus der Bewußtlosigkeit aufwacht. Darauf legten sie sich auf ihre Fahrräder und fuhren nach Lissa zurück. Unterwegs haben sie die Beute des Tages zu gleichen Teilen geteilt. Das geraubte Geld haben die beiden, ebenso wie das später bei Dr. Scherbel geraubte, auf "Vergnügungs-fahrten" nach Posen verjubelt.

So war der Verlauf des Überfalls auf Frau Haenelt in Reisen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Untersuchung noch mehr Verbrechen, die vor einiger Zeit in unserer Stadt passierten, aufgedeckt und dem Konto der beiden „gutgeschrieben“ werden.

Rawitsch

— Welage-Ortsgruppe Rawitsch. Die Frauenversammlung mit dem vielversprechenden Inhalt: "Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus" war leider nur sehr schwach besucht. Die festgesetzte Zeit, 5 Uhr nachmittags, paßt nicht, denn die Landwirtschaftsfrauen haben um die Zeit im Stall, Hof und Haus altherand zu tun.

Erstes deutsches Hallensportfest

heiten, deren Ursachen und Verbreitung, wobei er besonders ausführte, wie den Erkrankungen vorzubürgen ist und wie man sie mit Erfolg bekämpft. Weiterhin gab er Anleitungen zum Kalken des Ackers und andere praktische Winke. Der Vortrag löste einen ausgedehnten, lebhaften Meinungsaustausch aus, wobei noch eine Reihe den Landwirt interessierender Fragen, wie der Anbau von Luzerne, Lupinen und weiterer Futterpflanzen durchgesprochen wurde. Herr Geschäftsführer Höhne mache dann noch geschäftliche Mitteilungen und gab Erklärungen über die landwirtschaftliche Unfallversicherung und das Entschuldigungsgesetz sowie die in diesem Zusammenhang erlassenen Novellen, was zu einer weiteren regen Ausprache führte.

t. Urteil gegen einen Bankdirektor. Seinerzeit war der ehemalige Direktor der Bank Lubow in Santomischel, Gurskiewicz, in erster Instanz wegen Dokumentenfälschung und Veruntreuungen zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht, das jetzt diesen Fall behandelte, ermaßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis, die dem Verurteilten auf Grund der Amnestie erlassen wurde.

t. Diebstahl. Im Postbezirk Sulecinel wurden dieser Tage 60 Meter Telephonleitung gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

t. Schweinejagd. Der hiesige Starost gibt zur Kenntnis, daß auf dem Besitztum des Landwirts Sledioda in Romanowo die Schweinejagd ausgebrochen ist, und ersucht in diesem Zusammenhang die üblichen Schutzmaßnahmen.

Gnejen

ew. Für die Überschwemmten wurden im ganzen Kreise Gnejen 20 163,95 Zl. gesammelt. An der Sammlung beteiligten sich Banken, Kaufleute, Handwerker, Landwirte usw.

ew. Musikaabend für die Arbeitslosen. Auf Anregung des Bischofs Laubitz veranstaltete am vergangenen Sonntag das hiesige Arbeitslosen-Komitee in der Gewerbeschule einen Musikaabend. Eine große Anzahl von Gästen war zu dieser schönen Veranstaltung herbeigeeilt. Der Reinertrag in Höhe von 1041,50 Zl. wurde für die Armuten unserer Stadt bestimmt.

mp. Speicherdiebe. Vier unbekannte Männer brachen nachts in den Speicher des Ziegelerbestchers G. Krops in Byczyna bei Gnejen ein und entwendeten dort etwa 6 Zentner Weizen. Als die Diebe mit der Ware aus dem Speicher kamen, wurden sie von dem Nachtmächer Radeczkis angehalten und aufgefordert, die Ware abzugeben. Statt dessen warfen sie die Diebe auf ihn und schlugen mit einer Eisenstange dergestalt auf ihn ein, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Täter entkamen unerkannt. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in den Speicher des Landwirts Richard Wolf in Libau ein und stahlen etwa 5 Zentner Roggen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kempen

wg. Scheunenbrand. Bei dem Landwirt Paul Wabnitz in Joanta brach ein Feuer aus, dem eine Scheune vollständig zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind 26 Wagen ungedrohtenes Getreide, ein Kutschwagen, eine Häufel- und eine Reinigungsmaschine.

Schildberg

wg. Selbstmord. Am Donnerstag warf sich der achtzehnjährige Tischlerlehrling Ludwig Placzek unter einen Personenzug. Der Unglücksliche wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt.

Briefkasten der Schriftleitung

Zweckstunden in Beleidigungsangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anträge sind zu richten an die Briefkosten-Schriftleitung des „Posener Tageblatts“. Auskünfte werden unseren Eltern gegen Einwendung der Bezugskontrolle unentbehrlich, aber ohne Gewähr ertheilt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

9. B. in N.-W. Da das Darlehen, zu dessen Sicherung die Hypothek eingetragen worden ist, vor dem 1. Juli 1932 von Ihnen gegeben worden ist, finden die Bestimmungen des neuen Entschuldungsgesetzes Anwendung. Die Zinsen betrugen bis zum 31. März 1933 10 Prozent, vom 1. April 1933 bis 31. Oktober 1934 6 Prozent, vom 1. November 1934 3 Prozent. Der Schuldner kann die nach dem 1. April 1933 bezahlten Zinsen auf die seit diesem Tage fällig gewordenen Zinsen anrechnen. Alle bis zum 1. November rückständigen Zinsen sind in 28 halbjährlichen Raten, angefangen vom 1. April 1935, zerlegt. Die laufenden Zinsen (3 Prozent) sind gleichfalls am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres fällig. Sollte der Schuldner mit der Bezahlung der seit dem 1. April 1935 fällig werdenden Zinsen länger als 3 Monate im Verzug sein, so können Sie die Hypothek fristlos kündigen, jedoch kann der Schuldner sich an das Schiedsamt mit dem Antrage wenden, ihm das Kapital in Raten zu zerlegen. Trotzdem empfiehlt es sich, gegebenenfalls zu kündigen. Wegen der Zinsen zu klagen, hat im Augenblick keinen Zweck. Die 100 Zl. Darlehen sind gleichfalls in 28 Raten wie oben zerlegt. Bis zum 31. Oktober 1935 können Sie, falls kein anderer Zinsfuß vereinbart worden ist, 10 Prozent verlangen, vom 1. November 1935 3 Prozent. Es empfiehlt sich, sich an das Schiedsamt zu wenden und von diesem die Höhe der Raten festzustellen zu lassen, da der Schiedspruch einen Vollstreckungstitel darstellt. Gleichzeitig ist zu beantragen, daß, wenn der Schuldner mit der Bezahlung zweier aufeinanderfolgenden Raten im Verzug ist, die ganze Forderung fällig ist. Es empfiehlt sich, die dritte Forderung hypothekarisch zu sichern, da Sie dadurch ein Pfandrecht am Grundstück erwerben. Falls die Forderung vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, können Sie nur 3 Prozent, falls sie später entstanden ist, 6 Prozent Zinsen sich eintragen lassen.

jr. Fast zehn Monate sind es her, als im Handwerkerhaus unter dem Sporibaum geöffnete deutsche Jugend im Rahmen eines Stiftungsfestes des Männer-Turnvereins dem deutschen Sport in unserer Stadt mächtige Impulse gab. Inzwischen ist man ein gut Stück Weges vorwärtsgekommen. Das bewies das erste deutsche Hallensportfest, das der Sportklub Posen in der „Sokół“-Halle, die in verständnisvollem Entgegenkommen für Training und Wettkampf zur Verfügung gestellt worden ist, am 1. und 2. Dezember veranstaltete. Der neuerliche Ruf zur Teilnahme am Wettkampf hatte Erfolg gehabt.

Den Auftakt gaben am Sonnabend Vor- und Zwischenläufe auf den kurzen Strecken für Senioren, die manch erbitterten Zielskampf liefern.

Am Sonntag nachm. folgten dann die Haupt-Wettkämpfe, denen ein kraftvoller Auftakt der Teilnehmer und eine ferne Ansprache des Herrn Baudirektors Leimert vorausging, der unter den zahlreichen Gästen mit besonderer Freude auch den deutschen Generalstabschef Dr. Lüttgens begrüßten konnte, der in Begleitung des Herrn Konsul Staudacher getommen war.

Der Redner wies darauf hin, daß der Sportklub sich die Aufgabe gestellt habe, jedem deutschstämmigen Mann und Jungling Gelegenheit zu geben, aktiv am Sport teilzunehmen. Jedem will er eine

harte kämpferische Schulung vermitteln

und bis ins reife Mannesalter erhalten. Sport sei mehr als bloßer Zeitvertreib, und es wäre nur zu hoffen, daß auch die sich bald aktiv einreihen, die dem Sport bisher noch fernstehen.

Die Sonntag-Kämpfe begannen nach einem kräftigen „Sport Heil!“ mit dem Endlauf über 60 Meter für Semioen. Es siegte Walter Turczyk-Sportklub in der guten Zeit von 7,1 Sek. Sicher vor Kurt Knittel-Turnverein, der in 7,4 Sekunden Heinz Gottschalk-Sportklub, mit dem er am Vorabend in einem Zwischenlauf totes Rennen hatte, um Brustweite schlagen konnte. Sieger im 88-Meter-Lauf wurde Kurt Schmidt-Sportklub in 9,2 Sek. vor Alexander Schreier-Sportklub, der 9,3 benötigte, Knittel-Turnverein und Heinrich Peter-Engl. Verein jg. Männer. Sehr interessant gestaltete sich die Hochsprungkonkurrenz, die besonders gut beschrieben war. Ein Stechen entschied über die Reihenfolge der Sieger. Den ersten Platz belegte mit

1,59 Meter Konrad Renol-Sportklub vor Kurt Schmidt, der bei derselben Höhe leicht rückte. Dritter wurde Gisbert v. Romberg-Sportklub mit 1,54 vor seinem Klubkollegen Rudolf Mönning, der 1,50 bezwang. Den 3000-Meter-Lauf gewann der Favorit Heinz Bedemann-Sportklub in der Zeit 10 : 29,8 in überlegenem Stil gegen Nikolaus Stoehr-Sportklub, der in 11 : 03,1 Ernst Kramer-Engl. Verein jg. Männer sicher schlug. Das Augelstoßen sah Turczyk mit der guten Leistung von 12,16 Metern siegen gegen Kurt Schmidt-Sportklub (11,51) und Peter (10,60) vom Engl. Verein jg. Männer. Einen recht scharfen Kampf gab es über 1000 Meter zwischen dem Sieger Heinz Czarnecki-Sportklub, der einen toten Punkt in 3 : 6,1 seinen gefährlichen Gegner Erich Kramer (3 : 10,6) hinterließ. Die Zeit des Siegers liegt nur 15 Sekunden über dem polnischen Hallensrekord. Im Weitsprung siegte Dr. Thomas Schwedt-Germania mit 5,68 knapp vor Stephan Puż-Turnverein (5,64) und Rudolf Moenning (5,42). Der Dreisprung, bei dem es in der Siegergruppe um jeden Zentimeter ging, brachte folgendes Ergebnis: 1. Sigismund Porzynski-Sportklub 10,92, Turczyk 10,96. 3. G. v. Romberg 10,95 Meter. Ein übergetretener Sprung

Krakauer Fußballsiege gegen Berlin

Krakau — Berlin 1 : 0

(Von unserem Berliner Berichterstatter)

Dr. Bauwens treten die Mannschaften in folgender Aufführung an:

Krakau: Koczwara; Toks, Doniec; Haliszka, Kotlarzki I und II; Riesner, Bajurek, Artur, Kosik, Kieftiński. Berlin: Riehl, Brunke, Krause; Kauer, Bien, Appel; Ballendat, Morołutti, Elsholz, Raddatz, Hahn (Gregor).

Krakau steht an und findet sich sofort. Vor allem der rechte Flügel Bajurek-Riesner kommt ausgeszeichnet in Schwung. Nach einem gut getretenen Eckball von Riesner dreht Bajurek den Ball gefährlich aufs Tor, wo er vom Pfosten abpringt. Diese beeindruckende Drangperiode lösen die Berliner durch schnelle Angriffe Ballendats ab und gestalten daraufhin das Spiel ausgleichlich bis zum Ende der Halbzeit. Doch schon jetzt wird es augenscheinlich, daß der Berliner Sturm eine Fehlbelebung — Kästner und Hasler sind verletzt — darstellt, zumal vor dem Tore jede Schwung- und Durchlagskraft fehlt.

Auf eine Vorlage des offensiv spielenden Kotlarzki zieht der ganz hervorragende Riesner auf und davon, täuscht ausgezeichnet Krakau und flanzt zu Kosik, der mit Spitzkopf das einzige Tor des Tages erzielt.

Gleich nach der Halbzeit setzt Berlin mit einer Gewaltoffensive ein, so daß Koczwara alle Hände voll zu tun hat und neben Glück auch erstklassige Befähigungen beweist. Appel und Kauer, die die etwas nachlassenden Kotlarzki's in den Schatten stellen, drücken den Sturm immer wieder nach vorn. Elsholz und Ballendat treffen aus toskanischen Positionen nur die Latte. Endlich zieht es augenscheinlich, daß der Berliner Sturm eine Fehlbelebung — Kästner und Hasler sind verletzt — darstellt, zumal vor dem Tore jede Schwung- und Durchlagskraft fehlt. Auf eine Vorlage des offensiv spielenden Kotlarzki zieht der ganz hervorragende Riesner auf und davon, täuscht ausgezeichnet Krakau und flanzt zu Kosik, der mit Spitzkopf das einzige Tor des Tages erzielt.

In der Berliner Elf spielt in der zweiten Hälfte Artur Linken Verbinder, wo er sich bedeutend besser fühlt und neben Riesner den ganzen Sturm in Bewegung setzt. Arturs Ballkontrolle und Riesners Täuschungsmanöver entzünden des öfteren das sachverständige Publikum, das den schön spielenden Krakauern zum Schluss herzlichen Beifall zollt.

In der Krakauer Mannschaft war Riesner mit Abstand der beste Spieler, dem Artur (Wojsnial), die Kotlarzki's und Koczwara folgten.

Die Elf spielte den bekannten kultivierten Flachpass, der aber, einleitig ausgeführt, wenig zweitmäßig ist und bei einer einigermaßen harter Mannschaft zur Erfolglosigkeit verdammt ist.

Will Polen im Fußballsport nicht den Anschluß an die mitteleuropäische Klasse verlieren, wird man grundsätzlich an einen Systemwandel denken müssen und von veralteter Schönspielerie ab-

gehen.

In der Berliner Elf versagte der Sturm in seiner Gesamtheit vollkommen. Appel, Kauer und Krause rutschen wie immer in der guten Hintermannschaft hervor und brachten sich damit für internationale Ehren nachhaltig in Empfehlung. Schiedsrichter Dr. Bauwens, der „Gentleman“-Schiedsrichter, ist eine so einzigartige Persönlichkeit, daß sich jede Kritik erübrigt.

Günther Scherste.

Rekordsieg der Turner Hamburgs

Im „Theater des Volkes“, dem früheren Großen Schauspielhaus in Berlin, fand am Sonntag der 28. Dreistädtekampf im Kuntturnen Hamburg-Erfurt-Berlin statt. Die Hamburger Turner siegten nach hartem Kampf mit der bisher noch nie erreichten Zahl von 2526 Punkten vor Berlin mit 2458 und Leipzig mit 2434 Punkten. Der beste Einzelturner war Haustein (Leipzig) mit der ebenfalls noch nie erreichten Zahl von 347 Punkten.

Der Breslauer ABC schlug in Gnesen die dortige „Stella“ 10 : 6. Im Schwergewicht wurde Kreisch in seinem Kampf gegen den Neuling Klimmek nur ein benachteiligendes Remis zugeschrieben.

Der Landesmeister „Ruch“ schlug „FC.“ in einem Freundschaftsspiel 5 : 1.

Sport-Chronik

Die aus Nachwuchsspielern bestehende deutsche Rugbymannschaft hat auch den zweiten Länderkampf gegen Holland gewonnen. Mit 21 : 0 (16 : 0) Punkten errangen die jungen deutschen Spieler einen eindeutigen Sieg. Ihr Spielauftakt war planmäßig und wuchtig. Immer wieder trugen die deutschen Stürmer ihre Angriffe vor, während die Besucher der Holländer, die deutsche Deckungsreihe zu überwinden, erfolglos blieben. Die deutsche Fünfzehn hat einen sehr guten Gesamteindruck in Maastricht hinterlassen.

Der Boxkampf Pommerellen-Ostpreußen, der gestern in Bromberg zum Austrag kam, endete 9 : 7 für die Gastgeber. — Graudenz-Ostpreußen 11 : 5.

Nach den gescheiterten Aufstiegsspielen muß die Posener Legja jetzt jeden Sonntag anstreben, um die übrigen Vereine in der Zahl der ausgetragenen Wettkämpfe einzuholen. Der Lissauer „Soloi“ wurde gestern 2 : 0 geschlagen.

Der Sportklub „Brandenburg“ spielte in Katowice gegen eine Krakauer Eishockey-Städtemannschaft, die eigentlich eine polnische Nationalmannschaft darstellte, unentschieden 2 : 2, verlor aber tags darauf gegen eine Warschauer Mannschaft, in der drei Posener spielten, 0 : 2.

Das Ligauftiegsspiel zwischen „Slask“ und „Smigly“-Wilna brachte den Schlesiern einen eindrucksvollen Sieg von 5 : 1. Damit darf der zweite Ligavertreter Schlesiens als sicher gelten.

Bauer und Scholle

Aus dem Körnlein kommt die Aehre,
Aus der Aehre wird die Garbe,
Aus der Garbe wächst das Kornfeld,
Aus dem Kornfeld Brot und Segen.
Darum achte wohl des kleinen.

Gartenarbeiten im Dezember

Im Obstgarten: Wenn es das Wetter zuläßt, werden die Erdarbeiten fortgesetzt. Sind diese und die Aufräumungsarbeiten beendet, dann werden alte Bäume gefällt, um Platz für Neupflanzungen zu schaffen. Bei der Nachpflanzung ist darauf zu achten, daß man mit der Obstart wechselt. Hat an einer Stelle zum Beispiel Kernobst gestanden, dann folgt am besten Steinobst und umgekehrt, oder auf Birnen folgen Apfel usw. Muß man aus irgend einem Grunde einen älteren Baum umpflanzen, dann macht man dieses am besten mit Frostballen. Man umgräbt zu diesem Zweck in einem gewissen Abstand den Stamm, solange der Boden noch offen ist, und unterhält auch zum Teil den entstandenen Ballen. Nach Eintritt stärkeren Frostes, wenn der Ballen durch den Frost zusammengehalten wird, erfolgt dann das Verpflanzen. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, daß ein großer Teil der feinen Faserwurzeln nicht zerstört wird. Im Dezember kann man auch schon mit dem Baumchnitt beginnen, besonders dann, wenn es sich um eine größere Obstsorte handelt. Hat man seinen Obstgarten in einer wildreichen Gegend, dann muß man die Zäune schleunigst dichten oder zumindest die jungen Stämme schützen, um keinen Schaden durch Hasenfraß zu erleiden. Unsere Helfer gegen das Ungeziefer, die Vögel, besonders die Meisen, suchen jetzt schon die Nistkästen zum Schutz auf, deshalb soll man die neuen jetzt anbringen und die alten reinigen. Bei Frost und Schneewetter sind die Vögel zu füttern.

Im Gemüsegarten: In diesem Teil des Gartens herrscht Winterruhe. Nur von Zeit zu Zeit sind die Vorräte in Kellern und Mieten nach Faulstellen durchzusehen. Wenn draußen Wind und Regen an die Fenster schlagen, kann man noch einmal die Erfolge und Misserfolge des letzten Sommers an seinem geistigen Auge vorbeiziehen lassen und bei der Gelegenheit den neuen Anbauplan für das kommende Jahr festlegen und am besten gleich stizzieren. Dieses hat den Vorteil, daß man nicht nur im Frühjahr gleich alles richtig aufsteilen kann, sondern auch, wenn man die Blätter sorgfältig jahrelang sammelt und schnell zur Hand hat, genau weiß, ob ein richtiger Fruchtwchsel, der für den Gemüsebau sehr wichtig ist, stattfindet. An Hand dieses Blattes bestellt man nun schon die Samenreien. Frühe Samenbestellung gibt die Gewähr, daß man wirklich das erhält, was man wünscht, und nicht eine Ersatzsorte, die gegebenenfalls den ganzen Anbauplan über den Haufen werfen kann. Selbstgezogenes Saatgut ist auf Keimfähigkeit zu prüfen, um im Frühjahr keine Enttäuschung zu erleben.

Im Ziergarten: Soll ein Teil des Gartens umgearbeitet werden, dann müssen in den Wintermonaten die Erdarbeiten ausgeführt werden, damit man im Frühjahr, sobald es das Wetter zuläßt, pflanzen kann. Alte Sträucher, die zu großen Umfang angenommen haben, werden herausgenommen und durch neue ersetzt. Auch können jetzt schon die Bäume und Sträucher ausgeliert werden. Man gehe aber beim Schneiden der Blütensträucher nicht schematisch vor, sondern achte darauf, ob es solche sind, die am vorjährigen Holz blühen, zum Beispiel Flieider, Mandelbäumchen, Forsythien, verschiedene Spiraceen, wilde Johannisbeere, Schneeball, Seidelbast u. a. m.; diese darf man erst nach der Blüte schneiden, oder solche, die an den neugebildeten Trieben blühen; letztere Gruppe wird im Winter stark zurückgeschritten. Andere Arbeiten des Monats sind Aufbringen von Kompost auf den Rasen, Ausbessern von Umzäunungen, Pälen, Laufen und Geräten. Bei starkem Schneefall sind die Nadelgehölze abzuklopfen, damit die Zweige nicht unter der Last des Schnees brechen. Dr. W. Nedeler.

Kleintierzüchter im Dezember

Bon Geflügelhaltern wird in den Wintermonaten häufig gefragt, welche Temperatur im Stall herrschen soll. Darauf ist zu antworten, daß Geflügel aller Art gegen trockene Kälte weniger empfindlich ist. Es schadet dann gar nichts, wenn die Temperatur zeitweise auf den Nullpunkt heruntergeht. Feuchte Stallungen haben dagegen verheerende Folgen: die Tiere leiden unter Erkrankungen, sie sind dauernd anfällig, die Leistungsfähigkeit geht zurück. In kalte Geflügelställe kann man durch einfache Maßnahmen wärmer bekommen: Benageln der Außenwände mit Dachpappe, Bekleiden der Innenwände mit Isolierplatten oder Stroh, bei zu hohen Stallungen Einziehen einer Zwischendecke. Bei all diesen Maßnahmen darf aber die ordnungsgemäße Lüftung nicht vergessen werden. Sehr wichtig ist reichliche, trockene Einstreu.

Die Wintermonate bedingen einen ausgedehnteren Aufenthalt der Tiere im Stall. Die Aussöhnung von Ungeziefer wird dadurch gefordert, an Abhilfemaßnahmen muß reichlich gedacht werden. Die Desinfektion der Stangen erfolgt am besten durch Bepinseln mit Gas absondernden Stoffen. Sollt verständlich müssen sie leicht herausnehmbar sein, da sich sonst das Ungeziefer gerade an den Befestigungspunkten ansiedelt. Man kontrolliere die Tiere jetzt auch einmal auf das Vorhandensein von Kalkbeinen.

Die Fütterung wird wie in den Vormonaten vorgenommen. Zur Förderung der Bewegung der Tiere bei kaltem Wetter verteilt man die tägliche Körnerration in der Schar-

Landwirtschaft im Dezember

Das Jahr nähert sich seinem Ende. Der Christmonat ruft alle anderen Gedanken herbei als die kleinlichen Tagesjagen. Mancherlei „verjährte“, was überflüssig war, doch auch manches, woran unsere Interessen hängen. Damit haben sich nun die Rechtsglehrten zu beschäftigen. Wir überblicken aber jetzt in den Tagen der Einkehr das Wirtschaftsjahr: die Rübenernte hat uns noch vor mancher Enttäuschung bewahrt, die Grummeternte war vielfach noch besser, als die Heuernte erwartet ließ, die Spätkartoffeln haben gegenüber den Frühkartoffeln auch noch aufgeholt, wenn ihre Haltbarkeit auch zu wünschen übrig läßt, selbst die Getreideernte hat sich gegenüber dem vorigen Jahr noch wacker gehalten.

„Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee.“ Verläuft alles nach Wunsch, so gibt es draußen wenig zu tun. Die Winterruhe in der Natur soll möglichst erhalten bleiben, jeder vorzeitige Umsatz schwächt die im Frühjahr bitter notwendigen Kraftreserven. Sie heranzuschaffen, ist noch die wichtigste Wintersorge. Das wichtigste Mittel dafür bilden im Felde die Stalldüngermassen, deren Ausfuhr bei offenem Wetter jetzt die beste Ausnutzung der brachliegenden Arbeitskraft des Zugviehs ist. Es wird aber selbst bei guter Zugmöglichkeit der Felder der Fehler zu vermeiden sein, den Dünger bereits jetzt in kleinen Hauen auf dem Acker zu verteilen, aus der an sich richtigen, im Augenblick aber falschen Sorge um eine zweckmäßige Arbeitsverteilung im Frühjahr

hinaus. Damit würden wir den Dünger totlagern und erschöpfen, bevor er überhaupt im Acker noch seine Kraft entfalten kann. Überhaupt die Stalldüngerbehandlung; bei ihr kann man zuweilen trübe Bilder erblicken. Entweder ist die Düngerstätte gut, die Düngerbehandlung jedoch schlecht, oder es ist beides schlecht. Der Stalldünger ist nur dann das Rückgrat einer geregelten Feldwirtschaft, wenn er richtig behandelt wurde. Vertorfer oder falsch vergorener Stalldünger vermag seine Aufgaben ebensoviel zu erfüllen wie ausgelaugtes Heu. Meist wird es ja mit der Düngerstätte hapern. Ihre Fehler lassen sich allenfalls noch durch richtige Aufschichtung des Düngers beheben. Das ist der billigste Weg, um alte Unvollkommenheiten zu beseitigen, wenn man nicht genügend Geld für einen Ersatzanbau übrig hat.

Mit lebhaftem Interesse wird man jetzt auch die Gestaltung des Viehmarktes verfolgen und daraus seine Schlüsse ziehen. Man wird die Mast bis zur Vollreife zu Ende führen und trotz geringerer Milchvorräte die nicht zur Aufzucht bestimmten Herbstkübel mit durch Leinsamen oder Haferstroh ergänzter Magermilch in einen guten Futterzustand zu bringen suchen. Es ist leineswegs richtig, alle Kalbungen in den Frühling zu verlegen. Dadurch erzielen wir nur die unheilsollen Milchspitzen im Sommer mit Mangel im Winter. Aus mehrfachen Gründen ist also eine gleichmäßige Verteilung anzuraten. Dr. E. Feige.

streut. Die Herstellung von Keimhafer als Grünfutterzähne findet mehr und mehr Interesse. Eine Streitfrage ist hier der richtige Zeitpunkt der Verfütterung. Zu lange Keime bedeuten Futterverschwendungen, da der Nährstoffgehalt nurmehr gering ist. Bei starker Kälte wird von den Tieren ein warmer Weichfutter aus gekochten Kartoffeln mit dem üblichen Legemehl dankbar begrüßt. Das Tränkwasser muß in verschlagenem Zustande gereicht werden, wenn man es nicht vorzieht, mit einfachen Mitteln eine heizbare Tränke einzurichten.

Die Jungennen müssen jetzt los legen. 9—12 Eier im Dezember sollte die Durchschnittsleistung sein. Wer dies nicht erreicht, hat entweder Fehler bei der Aufzucht, Fütterung und Haltung begangen, oder es handelt sich um Tiere aus wenig leistungsfähigen Stämmen. Nichtlegerinnen sollten auf jeden Fall schleunigst abgeschafft werden.

Noch vor Jahresende muß die nächstjährige Zuchelperiode vorbereitet werden. Die Zuchtfäarme sind zeitig zusammenzustellen, damit die Tiere sich rechtzeitig aneinander gewöhnen. Folgende Verhältniszahlen haben sich in der Praxis gut bewährt: leichte Hühnerrasen 1:12—15, mittelschwere 1:12—15, schwere 1:8; Gänse 1:3—5. Als Hähne nimmt man meist 1 bis 2jährige Tiere, während Ganter und Eichel 2 bis 3jährig sein sollen. Die weiblichen Zuchttiere müssen sich bereits als gute Leistungstiere erwiesen haben. Etwa noch benötigte Zuchttiere sind jetzt anzulaufen.

Während man bei Geflügelställungen nicht so häufig mit der Temperatur zu sein braucht, soll die Wärme im Ziegenstall nicht unter 10 Grad Celsius herunter gehen. Nur so ist es möglich, gute Milchleistungen zu erzielen. Die weiblichen Ziegen werden jetzt durchweg tragend sein, sie sind infolgedessen besonders sorgfältig zu füttern und zu pflegen. Dringend gewarnt werden muß vor der Verabreichung von gefrorenem Futter, das Verwerfen zur Folge hat. Man sehe sich jetzt auch einmal die Hute der Ziegen an und kürze sie, wenn sie zu lang geworden sind.

Bei den Kaninchen beginnt die Haupt schlachzeit, die Tiere jetzt in bester Qualität stehen. Alle überzähligen Tiere sind zu räumen. Die Mast darf aber nicht zu lange ausgedehnt werden, 4 Wochen reichliche Fütterung genügen vollkommen. Auf eine ordnungsgemäße Fellpflege nach der Schlachtung wurde bereits hingewiesen. Bei kaltem Wetter erhalten die Stallungen einen Kälteschutz in Form von Strohmatten oder Säcken. Wer Winterzucht betreiben will, kann seine Häsinnen jetzt deden lassen. F. W.

Zum Winterschnitt der Obstbäume

Der Ansänger des Baum schnittes richtet so, wie er es von seinem Lehrmeister, der zumeist ein Buch gewesen ist, gelernt hat, sein Augenmerk auf die Behandlung der einzelnen Zweige und läßt darüber die Gelamtertheit der Zweigquirle und des Baumes allzu sehr aus den Augen. Wer einem erfahrenen Arzt aufsucht, wird bemerken, daß dieser den ihm bis dahin unbekannten Patienten zunächst im Ganzen mustert und erst vom Gesamteinindruck zum Studium der örtlichen Krankheit übergeht. Das ist das Richtige auch für den Obstbaumschnittenden Gartenbesitzer: Erst ein Gesamtbild des Baumes, den es zu schneiden gilt, bekommt, dann den in Angriff zu nehmenden, einzelnen Ast überprüfen, und zum Schluss erst mit dem Schnitt des einzelnen Astquirls, wie einen solchen unsere Zeichnung darstellt, beginnen.

Diese Beurteilungen müssen von den Gesichtspunkten des wirtschaftlichen Gleichgewichts aus-

gegensätzlichen Kräfte ziemlich gleichmäßig, also günstig verteilt. Der Astapfen trägt drei Laubzweige als produktive Teile. Man erkennt sie an ihrer jungen Länge und den schmalen Endknospen. Ferner gibt es in der Mitte einen halblangen Trieb mit einer Blütenknospe am Ende, endlich unten rechts einen sog. Ringelspitz mit dicker Blütenknospe. Die beiden letzteren stellen das verbrauchende Element im Baumleben dar. Dem abwägenden Blick ist offenbar, daß im gegenwärtigen Zustand die nährstoffreichen Massen der Laubtriebe in einem allerdings noch erträglichen Übergewicht befindlich sind. Aber ebenso klar ist, daß sich das Verhältnis im Folgejahr unliebsam zum Übergewicht der nährstoffreichen einerseits, zur Unterlegenheit der nährstoffverbrauchenden fruchtzeugenden Kräfte andererseits verschieben muß, wenn nicht durch den Schnitt etwas geschieht, vielmehr die Laubknospen aus ihren zahllosen Laubknospen Blätter und Austriebe mit Blättern, also nährstoffbereitende Organe, weiterhin erzeugen. Hier nun zeigt die Arbeit des winterlichen Beschnittens ein. Grundätzlich werden alle Laubtriebe (wie es ja auch das Buch lehrt) auf zwei gut entwickelte Blattknospen zurückgeschnitten. Im Sinne möglicher Verkürzung der baumfördernden Laubmasse wird der Laubspitze ganz außen rechts nicht nur auf diese zwei Augen eingekürzt, sondern ganz und gar fortgeschnitten, wobei der Stumpf des vorjährigen bzw. älteren Holzes auch gleich mit fortfällt, weil er im Falle der Fortnahme dieses Laubspitzen ohnehin absterben würde. Hieraus geht hervor, weshalb die mechanischen Vorschriften des Beschnittens, wie sie im Buche stehen, die Befestigung aller Gabeläste fordern, indem auf jenen Gabelast eingekürzt wird, der dem Hauptast zunächst steht. Nach dem Beschnitt trägt der Quirl mithin nur noch jene Teile, die auf unserer Zeichnung dunkel gehalten sind, wohingegen das Helle dem Schnitt versiebt. Janzon.

Die Aufbewahrung der Futterrüben

Über die zweckmäßigste Aufbewahrung der Futterrüben sind die Meinungen sehr geteilt. Zunächst steht fest, daß sich nicht alle Rübenarten gleich gut halten. Gehaltsrüben kann man weit länger aufzubewahren wie ausgewogene Massenrüben, bei richtiger Behandlung bis weit in den Mai hinein. Weiter muß oberster Grundsatz sein, nicht nah einzumieten, aber auch nicht zu trocken. Naß eingemietete Rüben faulen sehr leicht in großen Nestern, während abgewetzte, zu trockene Rüben faulen und sich nicht lange halten. Also möglichst bei trockenem Wetter ernten und dann „aus der Erde in die Erde“. Die Rüben sollen nicht, wie es meistens in der Praxis geschieht, in eine einzige große Miete zusammengefahren werden. Wohl wird dabei an Mietensfläche gespart und Arbeit und Unterkosten des Bedekens geringer, aber der fortwährende Zutritt von Luft, die bald kühler, bald wärmer, bald feuchter, bald trockener ist, fördert keineswegs die Haltbarkeit. Die Größe der Mieten soll man so bemessen, daß man sie kurz hintereinander wegfahren kann. Als Mietentfernung nimmt man meistens 1,50 Meter oder breiter an. Die Breite der Mieten spielt keine so große Rolle, wenn man nur dafür sorgt, daß sie sich im Herbst nicht erwärmt. Also nicht gleich stark zudecken, und zunächst den First offen lassen und nur mit Stroh oder Spreu schließen. Vielfach wird gewarnt, die Rüben mit Stroh abzudecken, weil angeblich das faulende Stroh die Rüben angreift. Wenn man aber gefundene hartes Weizenstroh verwendet, wird man die besten Erfahrungen machen. Rüben und Stroh halten sich gut, man kann sehr an Erddecke sparen und man hat vor allem ein sauberes, verlustloses Einfahren der Rüben. Bei Verwendung von Stroh dürfen allerdings die geernteten Rüben teinesfalls nach in die Miete kommen. Bei Eintritt von älterer Witterung wird auf die erste schwache Decke und auf den First die endgültige Decke gebracht. Das Beste ist, zwischen diese beiden Decken eine Isolierschicht von Stroh oder Kartoffelkraut zu legen. Dadurch kann man an Erddecke sparen, es reicht, wenn man 30 bis 35 Zentimeter auslegt, und schafft eine absolut frostfeste, gesunde Miete. Ganz verkehrt ist es, im Frühjahr beim Eintritt wärmeren Wetters die Mieten abzudecken. Sie bleiben zweckmäßiger unter der starken Erddecke, und wenn es bis in den Mai hinein sein muss. Dann isoliert die starke Schicht gegen die wärmere Außentemperatur und hält die Wärme grade in der Miete gleichmäßig tief.

Wichtiger als bei anderen Arten ist die Sortenwahl bei Futterrüben. Man sollte grundsätzlich solche Sorten anbauen, mit denen man die höchsten Trockensubstanzraten von der Fläche erzielen kann. Befolgt man das, wird sich die Rübenrübe einen immer größeren Anteil an der Futtererzeugung von eigener Scholle erringen, denn die Futterrübe ist und bleibt das idealste Grünfutter des Winters.

Rundfunk des Bauern

Sonntag: Hamburg 15.45: Adventzauber Breslau 19.10: Von der Schönheit alten polnischen Brauchtums.

Montag: Deutschlandsender 11.40: Die praktische Ausbildung der Jungbauerin.

Dienstag: Köln 18.30: Volkstum an der Saar.



Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen

Erleichterungen für den Waren- und Verrechnungsverkehr

→ Die seit dem 19. 11. in Paris abgehaltenen deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen haben zu einem Abkommen geführt, das am Freitag abend von den Leitern der beiden Delegationen, Ministerialdirektor Dr. Ritter und dem Direktor für Handelsverträge, Bonnefond-Craponne, und im Laufe des Sonnabend von Außenminister Laval, Handelsminister Marchandau sowie dem deutschen Botschafter Köster unterzeichnet wurde.

Die Gültigkeit des neuen Abkommens ist auf 3 Monate begrenzt worden, weil von beiden Seiten angesichts der bevorstehenden Regelung der Saarfrage der Abschluss eines auf längere Zeit berechneten Abkommens als nicht empfehlenswert angesehen wurde.

Das neue Abkommen stellt praktisch eine Verlängerung der Bestimmungen der im Juli dieses Jahres abgeschlossenen Vereinbarungen auf dem Gebiete des Waren- und Zahlungs-

verkehrs um 3 Monate bis zum 31. 3. 1935 dar, wobei dieses in vielen Einzelheiten verbessert und erweitert werden. Der eigentliche Handelsvertrag vom 28. 7. 1934 wird hierdurch nicht berührt. Die Verbesserungen im Waren- und Zahlungsverkehr sehen vor allem die Belangung der sogenannten Nebenkosten vor, die künftig in einem schnellen Verfahren von dem Office franco-allemannisch sofort beovorschusst werden können. Ferner werden die für den französischen Importeur deutscher Waren wichtigen Formalitäten in Zukunft vom deutschen Exporteur übernommen werden können. Durch die Erleichterung der Durchführung des Verrechnungsabkommens wird ein besserer Ausgleich des deutsch-französischen Warenverkehrs ermöglicht werden. Um diesen besseren Ausgleich des beiderseitigen Warenverkehrs zu regeln, soll ein ständiger Regierungsausschuss eingesetzt werden, der das Problem laufend verfolgen und beobachten wird. Für den deutschen Warenverkehr mit

einer Reihe von Ländern bestehen bereits ähnliche Abreden.

Durch den besseren Ausgleich der Handelsbilanz hofft man auf deutscher wie auf französischer Seite auch die rückständigen französischen Warenforderungen regeln zu können.

Diese Forderungen sollen so schnell wie möglich zurückgezahlt werden. Die deutsche Delegation hat in Aussicht gestellt, die Durchführung der französischen Pläne, eine Kreditorganisation zur Bevorschussung der französischen rückständigen Forderungen zu schaffen, zu erleichtern.

Der finanzielle Teil der Abkommen vom Juli dieses Jahres, d. h. alles, was sich auf den Anleihedienst bezieht, ist gleichfalls um drei Monate verlängert worden.

In der französischen Presse bezeichnet man es als nicht für ausgeschlossen, dass Handelsminister Marchandau bei seiner Rückkehr aus Moskau in Berlin mit dem deutschen Wirtschaftsminister Fühling aufnehmen wird, um weitere Besprechungen zu führen.

Am französischen Rentenmarkt wirkte sich der Abschluß des Abkommens auf den Kurs der Young- und Dawes-Anleihe aus, die gestern starke Kursaufbesserungen zeigten.

Intensivierung des deutsch-polnischen Handels

Die deutsche Handelskammer für Polen veröffentlichte soeben interessante Einzelheiten über die Bemühungen zur Stärkung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. In Warschau werden gegenwärtig zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Vertrages zur

Vermeidung der Doppelbesteuerung geführt. Wie es heißt, wird der zwischen Polen und Danzig am 19. Mai 1929 abgeschlossene Vertrag zur Grundlage genommen. Eine der wichtigsten Fragen ist, nach Ansicht polnischer Wirtschaftskreise, die Aufhebung der doppelten Verstempelung von Handelswechseln.

Der Wilnaer Holzhandelsverband hatte einen Vorschlag zur Aufnahme der in Deutschland eingeforderten Forderungen im Betrage von etwa 4 Mill. Zloty gemacht. Der Vorschlag geht in der Hauptsache dahin, dass die Reichsbank im kommenden Jahre die Besoldung der Beamten der polnischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Deutschland in Reichsmark übernehmen soll, während das polnische Außenministerium für diesen Zweck vorgesehnen 3,2 Mill. Zloty einzuhalten und der polnischen Holzwirtschaft zur Verfügung stellen müsste. — Die polnische Einfuhr aus Deutschland ist im September d. Js. um 0,2 auf 11 Mill. Zloty noch etwas gestiegen, während die polnische Ausfuhr erneut, und zwar um 3,6 auf 9,2 Mill. Zloty, zurückgegangen ist. Im September ist zum erstenmal seit Jahren ein deutscher Ausfuhrüberschuss, und zwar in Höhe von 1,8 Mill. Zloty, entstanden. Allerdings verspricht dieser Ausfuhrüberschuss nicht von Dauer zu sein, denn das im Oktober in Kraft getretene deutsch-polnische Kompenationsabkommen verspricht in den ersten Monaten seiner Laufzeit sich günstiger für den polnischen Export nach Deutschland als für die deutsche Ausfuhr nach Polen auszuwirken.

In den ersten 9 Monaten d. Js. stellte sich die polnische Einfuhr aus Deutschland auf nur 79,5 (105,3) Mill. Zloty. Ihr Anteil sank von 17,7 auf 13,4 Prozent. Dagegen hat sich der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr Polens von 112,6 auf 120,5, also von 16,5 auf 16,9 Prozent, erhöht.

Im übrigen ist der Handel Polens mit ausser-europäischen Ländern in diesem Jahre prozentual erheblich gestiegen. Seine Einfuhr aus Europa verminderte sich von 408,6 auf 372,1 Mill. Zloty und seine Ausfuhr um 2,5 auf 630,1 Mill. Zloty. Dagegen hat sich der Handel mit Aussereuropa erheblich gesteigert. Die Einfuhr von dort zog um 33,2 auf 219,8 Mill. Zloty an, und der Export ging um 32,6 auf 83,8 Mill. Zloty in die Höhe. Diese Entwicklung ist das Ergebnis der polnischen Kompensationspolitik gegenüber Aussereuropa und der älteren polnischen Bestrebungen, sich von der Vermittlung europäischer Länder im polnischen Handelsverkehr unabhängig zu machen. — Die polnische Landwirtschaft hat in dem jetzt zu Ende gegangenen Dingejahr erheblich mehr Kalisz verbraucht als 1932/33. Die Absatzvermehrung beträgt bei den Kalisz 14 Prozent und bei Kainitz 30 Prozent. In absoluten Ziffern betrug der Verkauf von Kalisz 38 000 t und von Kainitz 78 000 t.

Fortsetzung der Kohlenverhandlungen mit England

Die Verhandlungen der polnischen mit der britischen Kohlenindustrie werden am heutigen Montag in London fortgesetzt. Eine Abordnung der polnischen Kohlenkonvention und der Kohlenwirtschaft zuständige polnische Ministerialdirektor Peche haben sich am Sonnabend auf die Reise nach London zu diesen Verhandlungen begeben. Die so rasch erfolgende Wiederaufnahme dieser Verhandlungen ist auf einen Wunsch der britischen Regierung zurückzuführen, die nach Möglichkeit diese Verhandlungen zum Abschluß bringen möchte, bevor die polnisch-britischen Verhandlungen einen Abschluß erfahren haben werden.

Am Sonntag hat sich nach London auch eine Abordnung der Lodzer Baumwollspinnereien begeben, die im Rahmen der in London über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages noch einmal mit der britischen Baumwollindustrie über die von Polen zu gewährenden Garn-Zollermäßigungen verhandelt wird.

Der Preisdruck von den Weltwarenmärkten gewichen

Unter dem Einfluß der anhaltenden Unsicherheit, vor allem hinsichtlich der weiteren Preispolitik in den USA und hinsichtlich der Auswirkung einer erhöhten Selbstversorgung Deutschlands mit Rohstoffen auf den internationalen Gütertausch, blieben die Preise am Weltmarkt auch weiter äußerst labil. Der Mitte August eingetretene Rückschlag der Rohstoffpreise ist zwar Anfang Oktober zum Stillstand gekommen, doch hat sich seitdem das Gesamtniveau der Preise trotz vereinzelter Befestigungen bisher nur gehauptet. Dabei kann es als günstiges Anzeichen für die Marktlage angesehen werden, dass die Preise der konjunkturempfindlicheren Industrieholzstoffe im Durchschnitt gegenwärtig etwas höher als Mitte Oktober sind. Für Nahrungsmittel ergab sich im gleichen Zeitraum trotz saisonmäßiger Auftriebsmomente ein weiterer Rückgang. Im ganzen scheint der Preisdruck, den die Entwicklung der Nachfrage seit Jahresbeginn ausübt, nicht mehr anzuhalten. Hierzu dürfte, nach Ansicht des Statistischen Reichsamtes, Berlin, auch die Beruhigung an den Valutamärkten beigetragen haben. Die Bestände an Weltwaren haben sich folgendermassen ver-

ändert (Stand am Monatsende in 1000 t. Erdöl und Benzin in Mill. hl):

	September 1933	August 1934	Sept. 1934
Weizen	15 296	15 043	15 718
Roggen	1 384	1 431	1 621
Gerste	1 032	825	1 132
Hafer	1 097	660	842
Mais	3 116	3 052	3 249
Zucker	6 776	6 980	6 322
Kaffee	1 399	1 369	1 310
Kakao	129,4	127,6	123,4
Tee	111,1	103,6	104,4
Schmalz	87,1	75,8	58,0
Butter	101,6	100,0	92,1
Baumwolle	1 792	1 506	1 635
Seide	17,0	17,1	17,3
Kautschuk	627	687	697
Blei	178	235	229
Zink	218	202	210
Zinn	36,2	19,8	18,6
Steinkohle	20 948	18 973	18 420
Erdöl	502	489	—
Benzin	45,7	48,2	—

Zahlen für Oktober: Tee: 120,7, Baumwolle: 1 806, Blei: 228, Zinn: 20,7, Zink: 213.

Handelsprovisorium mit Spanien auf unbestimmte Zeit verlängert

→ Das ursprünglich nur für einen Monat vereinbarte polnisch-spanische provisorische Handels-Abkommen vom 2. 11. ist durch einen polnisch-spanischen Notenaustausch auf vorläufig unbestimmte Zeit bis zur Inkraftsetzung eines neuen polnisch-spanischen Handelsvertrages verlängert worden; über diesen wird zur Zeit in Madrid verhandelt.

Staute Ausweitung des Silber- und Scheidemünzenumschlages in Polen

Der Umlauf an Silber- und Scheidemünzen in Polen ist im Laufe der ersten zehn Monate 1934 um 50 Mill. zl gestiegen und hat am 31. 10. mit insgesamt 389 Mill. zl seinen bisherigen Höchststand erreicht, mit dem er nur noch um 7 Mill. zl hinter dem bisher gesetzlich zulässigen Höchstumlauf zurückblieb.

Durch eine im Staatsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung ist nunmehr mit Wirkung vom 28. 11. die Höchstgrenze des Silber- und Scheidemünzenumschlages in Polen um weitere 30 Mill. zl auf 426 Mill. zl hinaufgesetzt worden.

Beendigung der Aussperrung in den polnischen Salzbergwerken

→ Durch die Vermittlung des Inneministeriums ist zwischen dem polnischen Salzmonopol und den Arbeitern der staatlichen Steinsalzwerke in Westgalizien eine Verständigung erzielt worden, die gestern zur Beendigung der Aussperrung und zur Wiederaufnahme der Arbeit in den Bergwerken Wieliczka und Bochnia geführt hat. Die bisher in diesen Bergwerken gezahlten Arbeitslöhne erfahren im Zeichen der letzten Salzpreismässigung einen Abbau um 12 Prozent, während das Monopol ursprünglich Lohnmässigungen von 13 bis 35 Prozent gefordert hatte. Der sechsständige Arbeitstag bleibt aufrechterhalten.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 3. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65,00 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Ländsch.	47,50 G
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47,00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47,00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	53,00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe	47,00 +
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	45,00 G
Bank Polski	93,00 G
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: lebhaft.	

Danziger Börse

Danzig, 1. Dezember. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0640—3,0700, London 1 Pfund Sterling 15,24½—15,28½, Berlin 100 Reichsmark 123,13—123,37, Warschau 100 Zloty 57,84 bis 57,95, Zürich 100 Franken 99,40—99,60, Paris 100 Franken 20,20—20,24, Amsterdam 100 Gulden 207,19—207,61, Brüssel 100 Belg. 71,50—71,64, Prag 100 Kronen 12,81—12,84, Stockholm 100 Kronen 78,60—78,76, Copenhagen 100 Kronen 68,10—68,24, Oslo 100 Kr. 76,60—76,76; Banknoten: 100 Zloty 57,85—57,96.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Dezember. Renteumarkt. Die Gruppe der Privatpapiere war wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien - Bau - Anleihe (Serie I) 45,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53,25—53,50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 115,50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 118,13, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65,90, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60,00 6proz. Dollar-Anleihe 72,50—72,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 69,25—68,75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Pfandbrief der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 52,50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 1928 50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69,25—69, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59,38—59,50. VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.

Aktien: Die Aktienbörse war wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand der Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94,50 (94,50), Węgiel 13 (12,75), Liplop 10,10 (10,30), Haberbusch 35,75 (35,75).

Devisen: Die Geldbörse zeigte veränderliche Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,29 bis 5,28½, Golddollar 8,92, Goldrubel 4,58½ bis 4,59½, Silberrubel 1,68, Tscherwone 1,12.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172,75, Copenhagen 117,80, Montreal 5,34, New York 5,29½, Oslo 132,55.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zl.

Amtliche Devisenkurse

||
||
||

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante

Cläre Brindmann

im 68. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Angehörigen
Guido Brindmann, New York,
Else Quandt, geb. von Lehmann-Nitsche,
Lore Blanck, geb. von Lehmann-Nitsche,
Eberhard von Lehmann-Nitsche.

Poznań, den 1. Dezember 1934.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Kościan von der Kapelle des evangelischen Kirchhofes aus statt.

Eröffnung ARGENTYNA's

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 13
(Neben der Bank Polski)

Dienstag
4
Dezember

vormittags

Café und Konditorei

Täglich Konzert der Künstler-Kapelle

ARGENTYNA-JAZZ.

Mäßige Preise!

Weihnachtsbitte

des
Diakonissen-Mutterhauses „Ariel“
Wolshagen.

Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Die Liebe gedenkt,

vieler Opfer für die Winterhilfe, auch noch unserer lieben Krüppelkinder, unserer Taubstummen und vieler armen und schwachen Kindlein in unserer Anstalt, die wir alle heilen und ausbilden, und die mit glückstrahlenden Augen auf das Christkindlein schauen und so fröhlich fest glauben, daß es für jeden eine Freude und eine kleine Gabe bringen wird.

Um Gaben der Liebe bitten wir sehr herzlich alle neuen Freunde unseres Hauses.

Nutz, Pastor. Mutter Margarete,
Oberin.

Postcheckkonto Poznań. 206 585.

Überschriftenwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12
Stellengesuche pro Wort ----- 10
Offerungsgebühr für hifrierte Anzeigen 50

Fenster-Glas

Polskie Biuro Sprzedazy Szkła SP.
Poznań, Małe Garbary 7a, Telefon 28-63.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
in Bett- und Leibwäsche
Wäschefabrik
Leinenhaus
Poznań
ul. Wrocławska 3.



Continental
Schreib- und Rechenmaschine
für Haus u. Büro
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit
(Wanderer-Werke, Chemnitz)
unübertroffen in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań

Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Herrenzimmer
in Eiche, sehr elegant.
Szamarzewskiego 2, W. 4

Kinderräder
Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

„Stahl-Nemna“
Alleschneider,
die moderne, billige
Häckselmaschine mit Pro-
pellergelenk
liest vom Lager Poznań
als

Generalvertreter
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdziel. z ogr. odp.
Poznań

Schaukelpferde
Koffer,
Alten-
Taschen
billigst

Tomsza,
Woźna 18.

Neueröffnung
Spielwarenabteilung. Ver-
kaufe billigst
St. Peleczynski,
27 Grudnia 1.

Pianino
preiswert zu verkaufen.
Dąbrowskiego 72, W. 5.

Antiquariat „Mars“

Wielkie Garbary 44
empfiehlt Gelegenheitsläufe

Antikmöbel
Uhren - Delikatessen
Porzellau
Kupferstücke u. Zeichnungen

Strümpfe

Seiden-Strümpfe,
Macco-Strümpfe,
file d'ecosse, Woll-
strümpfe, Wolle mit
Seide, Kinderstrümpfe
file d'ecosse in i i
Seide-Herren-Söden,
Damen-Söden emp-
fehlt in großer Aus-
wahl

Leinenhaus
und Wäschefabri

J. Schubert
vorm. Weber
Poznań

ul. Wrocławska 3.

Kaufgesuche

Raude
Rothhaar
A. Richter
Büchsenmacher
Poznań, Wodna 12.

Grundstücke

Geschäftsgrundstück
in einer Kreisstadt, an
sehr belebter Straße, zu
verkaufen. Offert unter
860 a. d. Geschäft. d. Btg.

Schmiede und Stellmacherei

7 Morgen Land, zu ver-
kaufen. Deutsche Kirche
und Schule am Orte.
Peter Strzyżewski
Lubin, v. Kościan.

Privatgut

200 Morgen drainiert,
8 Zimmer, komplettes
Inventory, 30 000 zl., An-
zahlung 12 000 zl.

Konieczny
Poznań-Główna
Krótka 3.

Hans mit Garten

geeignet für Rentner,
Wiela Staroleśna 28,
Besitzer Hain
ul. Kościelna 34, W. 3.

Stellengesuche

Jung., verh., landw.
Beamter
mit 10jähr. Praxis und
poln. Sprachkenntnisse,
welcher an strenge Arbeit
gewöhnt und mit jeder
Bodenbearbeitung ver-
traut ist, sucht zum 1. Jan.
1935 evtl. später, Stell-
ung bei bescheidenen An-
sprüchen. Antworten unter
860 a. d. Geschäft. d. Btg.

Gebildeter Bandwirt

jucht zum 1. Jan. 1935
evtl. später Stellung als
1. oder allein. Beamter.

Bin evgl., 27 J., beige-
10 Jahr. Praxis u. poln.

Sprachkenntnisse. In Be-

arbeitung schweren und

leichten Bodens bin ich

bestens vertraut. In leb-

ter Stellung über 2 Jahre

als Vertreter des Prin-

zips tätig. Antworten

unter 861 a. d. Geschäft.

dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche für sofort evgl.,
ledigen

Chausseur

Bewerbungen m. Beug-

umschrift. u. Bild an

M. Jouanne, Kleńska,

v. Nowomiejska n/W.,

wow. Jarocin

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

a großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf

streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Maselkowski u. Frau Erni

geb. Ehrchen

Poznań, den 2. Dezember 1934

Karpfen

Hechte, Schleie,
größere Posten, Kauie gegen Kasse

Fa. Gdyniaryb

Poznań, Kantaka 7. Telefon 13-78.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig

nur bei

K. Zeidler, Poznań,

ulica Nowa 1.

Revolution am Zeitungstand!

Hella
heute
neu!

Alles reißt sich um HELLA,
Beyers neue, springlebendige
FRAUEN-ILLUSTRIERTE

mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt,
Handarbeit, Humor. Meinungs austausch!
1 Heft für 50 gr.,
mit Schnittmuster 70 gr.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus.)

Alarm-Pistolen. Die Waffenschmiede
freien besten Pistolen. Auch Browning,
Mauser-, Walther-Pistolen, Jagdstutzen, Flinten u. Munition sämtl. Weltfirmen. Beste und billigste Bezugsquelle.

J. Specht Nast, Poznań,
Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Möbel

W. Pomykaj
kauf nur direkt aus der Möbelfabrik

Poznań, Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ulica Zydowska 4

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Briefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offerentscheines ausgeföhrt.

Akkord- und Konzertzithern

Zithernoien

20 gr pro Stück.

St. Peleczynski,

Poznań, 27 Grudnia 1

Nachtigal - Kaffee
la Molkerei - Butter
Matjes - Heringe
alle Kolonial- und Delikatessewaren, Obst- und Süßfrüchte.

Lieferung frei Haus.

Bracia

Gebrüder Koepf

Poznań, Św. Marcin 77

Telephon 1352

Berufskleidung

junger Mann, 25 J., mit

qualifizierter Kaufmanns-

Bildung, wünscht Lebens-
gefährtin, zwangsweise Ein-
heirat bzw. Heirat fernen

zulernen. Nur erfüllte
meinte Offert. unt. 862

a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Ramtmann

30 Jahre alt, mittelgroß

fath., mit 12-15 000 zl.

Vermögen, j. u. ch.

nette, geschäftstüchtige

Dame mit Bermudas

zwecks späterer Heira-

tung einer Erb-

stenszennersuern. Am

liebsten wo Möglichen

vorhanden, in Grundstü-
cken mit Geschäft einzuherr-
ten. Erb. Zucriften mit Bild erbeten unter

852 a. d. Geschäft. d. Ztg.

Ihre Weihnachtsanzeigen gehören in das „Posener Tageblatt“

Die grossen Weihnachtsnumm